

Der Christen Wallfahrt aus dem irdischen
ins himmlische Jerusalem,

bey dem

Hoch-Gräfl. Leichen-Begängniß

des weyland

Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

Herrn Georgens,

Grafen zu Stolberg, Königstein, Rochefort,
Wernigeroda und Hohnstein, Herrn zu Epstein, Mün-
zenberg, Breuberg, Nigmont, Lohra
und Clettenberg,

so den 17 Februarij anno 1698 diß zeitliche
geseegnet,

auf Hoch-Gräfl. gnädigste Verordnung
und Befehl

über den erwehlten Leichen-Text

Ebr. XIII. 13. 14. So laßt uns nun zu Jesu
hinaus gehen ꝛc.

öffentlich fürgestellt

durch

M. NICOLAUM Bötticher,

Gräfl. Stolberg. Superintend. Hof- und Stadt-Prediger.

Stolberg,

Gedruckt mit Ehrhartischen Schriften.

Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word "Kapsel" and other illegible characters.



Kapsel 78 M 303 [52]

AK

V717

mirrored bleed-through text, including "K. XII" and other faint markings.

M. Nicolai

mirrored bleed-through text at the bottom of the page.

Handwritten number "927" in blue ink.





Als walte unser hochverdienter
Heyland Iesus Christus/ welcher aus
ser der Stadt Jerusalem auf dem Berge
Golgatha gecreuziget und getödtet worden/
der wohne uns bey mit Seiner Gnade und
helffe/ daß wir mit unsern Gedancken aniko
dahin gehen/ und Seine Schmach tragen/
auch wohl bedencken/ daß wir hier keine blei-
bende Statt haben/ sondern die zukünfftige
suchen/ und in himmlischen Jerusalem ewi-
ge Ehre und Herrligkeit erlangen/ so wollen
wir Ihn hier und dort herrlichen preisen fort
und fort. Amen.

Vorrede.

Ist etwas / Beliebte und
Höchstbetrübt! wunders würdig/ so
ists der von Abraham dem ruffenden
GOTT geleistete Gehorsam: Bey wel-
chem wir zu überlegen haben/ Erstlich
Gottes gnädigen und unverdieneten Ruff/ der
Uns als ein Exempel der sonderbaren Göttlichen Barm-
herzigkeit vorgestellet wird/ daraus wir abnehmen sollen/
wie Gott je und alle wege sich seiner Kirchen treulichst
angenommen und dieselbe erhalten/ und bis an den jün-
gsten Tag erhalten werde. Denn wer war doch Abraham/
ehe und denner von Gott beruffen wurde? Traun kein
gerechter Noah/ bey dessen Ruff GOTT selbst saget:
Ich habe dich gerecht ersehen zu dieser Zeit/ son-
dern ein grosser Sünder/ und zwar ein Gözen-Diener/
der

*Prefatio ex
Genes. 12, 1.*

*segg.
Ubi confide-
randus.*

*1. Deus vo-
cans.*

Gen. 7, 1.

der zuvor zu Ur in Chaldæa gewohnet / und mit seinen Landes-Leuten das Feuer / von welchen diese Stadt den Nahmen hat / angebethet / wie etwan die Stadt Heliopolis von der Sonnen / als welche daselbst für einen Gott gehalten worden. Denn ob wohl die Ebräer vorgeben / daß Abraham / als er noch in Chaldæa gewohnet / die Abgötterey derer / die das Feuer angebetet / heftig gestraffet / und von dem Nimrod, der die Leute zu solcher Abgötterey mit gewalt gezwungen / in einen feurigen Ofen geworffen / aber von Gott wunderbarlich errettet worden / wie Daniels drey Gefellen: So erscheinet doch aus dem ganzen context: Lech lecha, vade tibi, so viel / daß dieß ganze Werck dem Abraham zu grossen Nutzen / und zwar zu seiner Bekehrung dienen soll / und daß / wie der Herr Lutherus wohl ermessen / angezeigt wird: Daß die ganze Religion, in welcher Abraham bisher gelebet / gottlos und verflucht sey / und daß er / wenn er an diesen Ort bleiben werde / nicht könne selig werden. Drum solle er nur gehen / als weit er immer kan / das Land / seine Freundschaft / und seines Vaters Haus / und das abgöttische Volck / bey welchem weder Glaube noch Gottesfurcht / verlassen / welches ihm Gott nicht geboten hätte / wenn nicht unrechter Gottesdienst daselbst gewesen wäre.

Tom. X. Wit-
renb. f. 257.
Et Tom 4.
Jen. Germ.
f. 72.
Et Comment.
in Genes. c. 12.
f. 149.

Jof. 24. v. 2.
3.

Hieher ziehen wir billich die Worte Gottes: Eure Väter wohneten vorzeiten jenseit dem Wasser / Thara, Abrahams und Nahors Vater / und dieneten andern Göttern. Da nahm ich euren Vater Abraham jenseit des Wassers / und ließ ihn wandern im ganzen Lande Canaan / und mehrete ihm seinen Saamen / und gab Ihm den Isaac / verstehe / daß er den wahren Gott ehrete / und von Abgötterey und der Straffe befreyet wurde. Warum wird hier nicht auch des Sem, Japhet, Seth, Enos und Enoch gedacht / sondern nur des Thare, Abrahams und Nahors Vatern? Darum daß von jenen die Schrift ein anders berichtet / Thare und Nahor aber frembden Göttern gedienet.

Vol-

Jedischen ins Hütliche Jerusalem. 3

Wolte jemand den Abraham excipiren/ und zweiffeln/ ob er jemahls frembden Göttern gedienet/ darum weil die Juden sagen: Wir sind Abrahams Kinder/ wir sind ja nicht unehelich/ *ἐκ πορνείας*, aus Hurerey gebohren/ oder aus Abgötterey/ welche eine geistliche Hurerey ist: So dienet zur Antwort: Daß die Juden nicht reden von der Zeit/ da Abraham zu vor in Chaldæa wohnete/ sondern von der Zeit/ da sie Abrahams Kinder worden/ und Abraham nicht mehr frembden Göttern gedienet: Denn er ja vor seinen Beruff keine Kinder mit der Sara gezeuget. *Joh. 8, 41.*

Auch kan derer Papisten Einwendung nicht bestehen/ wann sie also folgen: Ist Abraham vor seinen Beruff ein Gözen-Diener gewesen/ so muß Gottes Kirche ganz und gar untergangen/ ja gar keine Kirche Gottes mehr gewesen seyn: Denn es hat/ wie Herr Lutherus wohl observiret/ dazumahl der fromme Sem noch gelebet/ und andere in seiner Haus-Kirche in der Erkänntiß des wahren Gottes unterrichtet/ in welchen dazumahl die Kirche Gottes erhalten worden. *Comment. in Genes. fol. 148.*

Zu unsern Beweis könten auch Pauli, ja Gottes eigene Worte angeführet werden: Ich habe dich/ (er redet von Abraham) gesezet zum Vater vieler Heyden/ für Gott/ dem du gegläubet hast/ der da lebendig machet die Todten/ und ruffet dem das nicht ist/ das es sey. Nun ist ja in Heil. Schrift gar gebräuchlich/ daß Sünden-Knechte und Gözen-Diener todte genennet werden/ sonderlich wenn Christus zu einem seiner Jünger/ der um Erlaubniß bittet seinem Vater zu begraben/ antwortet: Laß die Todten ihre Todten begraben. *Rom. 4, 17.*
Gen. 17, 4.
Matth. 8, 21.

Diesen Abraham siehet Gott mit gnädigen Augen an/ und beruffet ihn aus Ur in Chaldæa an einen andern Ort/ da er ihme mit grossen Nutzen dienen soll. Gott selbst ruffet ihn/ denn ob zwar ihrer viel/ auch Lutherus selbst in denen Gedancken stehet/ Gott habe den Sem' an ihn abgefertiget/ oder Sem habe andere an ihn geschicket/ und
sa

4 Der Christen Wallfahrt aus dem

Pf. 45, 11. sagen lassen: Gehe aus u. s. f. wie etwa Gott durch David seinem Volck sagen lassen: Höre Tochter/ schaue drauff/ vergiß deines Volcks/ und deines Vaters Haus. Welches dem Ministerio kein geringes Ansehen gibt/ weil Gott durch dasselbe die Menschen zu seiner Kirche berufft/ und alles/ was Gottes Diener durch Eingebung des H. Geistes reden/ Gott selbst redet / wie Christus bezeuget: *Luc. 10, 16.* Wer euch höret/ der höret mich. So geben doch Moisis Worte klar / daß Gott selbst unmittelbarer weise dem Abraham in einem Gesicht erschienen/ ihn angesaget und befohlen habe auszugehen / wenn er sich auf den *Cap. 41, 2.3.* Herrn beruffet und saget: Der HERR sprach zu Abraham. Esaias beruffet sich auch auf diesen Herrn/wenn er von diesem Beruff also redet: Wer hat den Gerechten von Aufgang erwecket? Wer rieß ihm/daß er gieng? Ich bins der Herr/ welchen Stephanus nennet; *Act. 7, 2.* Gott der Herrlichkeit: Und ist niemand anders als der Sohn Gottes/ welcher als das Wort des Vaters mit den Menschen-Kindern im N. T. in sichtbarer Gestalt geredet und sie zu gewissen Thaten und Aemtern beruffen / der ist der *Pf. 4, 4.* Herr/ der seine Heiligen wunderbarlich führet/ und mit ihnen in Glück und Unglück/ in Creuß und Trost/ in Furcht und Hoffnung/ in bösen und guten Tagen eine wunderliche Abwechslung zu halten pfleget/ wie solches vor dem Abraham Noah/ und nach ihm Isaac und Jacob/ David und Daniel/ und alle die/ mit welchen Gott was sonderliches vorgenommen/ zu allen Zeiten zur Gnüge erfahren.

So viel nun Abraham betrifft / so heisset es also: Gehe aus von deiner Freundschaft / aus deinem Vaterlande und aus deines Vaters Hause. Ist warlich ein harter Befehl/ eine schwere Versuchung. Denn weil Abraham werden soll ein Vater aller Gläubigen / so muß er auch ein hartes ausstehen; Er soll verlassen sein Vater-Land/ welches dem Menschen lieb und süsse ist. Verlassen seine Freundschaft/ von dero Geblüt er entsprossen

Jrdischen ins Hiñilische Jerusalem. 5

sprossen war. Verlassen seines Vaters Haus/ in welchem er gebohren und erzogen worden/ verlassen seine Religion in welcher seine Eltern ihn selbst informiret haben! O wie schwer gehets ein/ wenn man das Exilium bauen soll? Sonderlich muß es dem Abraham schwer vorkommen seyn/ daß er ausgehen soll/ und saget ihm Gott noch zur Zeit nicht/ wohin er gehen soll/ sondern spricht nur: In ein Land/ das ich dir zeigen wil; Gott wil ihn nicht lassen an den Ort/ da er ist/ und zeigt ihm auch nicht den Ort/ da er hingehen soll. Cœcum iter, eine blinde Reise! das Gewisse verlassen/ und sich an etwas Ungewisses halten/ er wird gedacht haben/ wer weiß/ was das vor ein Land seyn wird/ dahin ich gehen soll?

Dem sey aber wie ihm wolle/ so bewundere ich nicht so wohl die Berufung Gottes/ als den Gehorsam des Abrahams/ und willige Folge. Wer nur lieset oder höret von dem Gehorsam der Niniviten/ welchen sie bey der Predigt Jonæ scheinen lassen/ der bewundert denselben und dencket oder saget: Wer war doch Jonas, ein hergelaufener Israëlit, den die Niniviten vormals nie gesehen/ noch das geringste von ihm gehöret hatten? Was predigte er? Antwort/ von der Stadt Ninive Untergang. Wer waren die Einwohner in Ninive? Antwort: Abgöttische Heyden. Noch dennoch war eine Predigt Jonæ von der Operation, daß die Leute zu Ninive an Gott glaubeten/ der König von seinem Thron aufstunde/ seinen Purpur ablegete/ einen Sack um sich hüllete/ sich in die Aschen setzte/ und sich ein ieder bekehrte von seinem bösen Wege/ und von dem Frevel seiner Hände. Wie viel sind derer/ die dem Propheten audiens geben und folgen? Eine ungezähligte Menge. Hundert und achtzig tausend Mann folgen dem Wort des Propheten Semaja, und kehren zurück von dem Streit wider die Kinder Israel: Aber hier weit mehr/ denn in Ninive waren allein mehr denn 122000. junge Kinder/ die nicht wußten Unterscheid/ was recht oder linc ist/ wie viel erwachsene Kinder/ Dienstboten/ Männer

2. Abrahamus obediens. Jonæ 3. 1. seqq.

1. Reg. 12, 24.

B

und

Ebr. 11, 10.
Gen. 12, 6. 8.
9. 10.

und Weiber? wie viel frembde müssen denn drinnen gewesen seyn? Deswegen auch Abrahams Gehorsam noch mehr zu bewundern/ zu mahlen darum/ weil Abraham in dem verheissenen Lande ein Frembdling gewesen/ und mit Isaac und Jacob in Hütten gewohnet. Wie er denn anfangs in Sichem, darnach zu Bethel/ endlich gegen Mittag unter freyen Himmel auf dem Felde in geringen Hütten gewohnet/ aber auch da Theurung halben nicht bleiben können/ sondern in Egypten ziehen/ und sich befürchten müssen/ man werde ihn erwürgen seines schönen Weibes Sarai wegen.

3. *Causa*
Movens.

Divina pro-
missiones
gratuita.

Comment.
in b. l. f.
148.

1. *Tim.* 1, 13.
15.

Cap. 9, 7. 8.

Wie nun die Göttlichen Befehle/ sonderlich wenn der Mensch denenselben Gehorsam leistet/ gemeiniglich herrliche Verheissungen mit sich führen; also finden sich auch hier dergleichen/ Gott wil dem Abraham seinen Gehorsam aus gnaden reichlich belohnen. Warum der grosse Gott nicht den heiligen Patriarchen Sem, oder einen und andern aus seinem Hause genommen/ fraget der Herr Lutherus selbst/ und antwortet: Er habe den Abraham genommen/ damit seine vordringende Gnade und Barmherzigkeit zu erweisen/ wie er auch Paulum beruffen/ welcher selbst bekennet/ er sey der Bornehmste unter den Sündern/ als der so viel Christen ermordet/ und ein Lasterer und Verfolger und ein Schmeher gewesen/ da er wol an dessen statt einen von seinen zwey und siebenzig Jüngern hätte beruffen können; Und ob zwar ekliche von den Lehrern den Abraham fromm machen wollen/ vorgebend/ er habe die Abgötterey in Chaldaë auch vor seinen Beruff gestraffet/ und sey sein Herz vor Gott treu erfunden worden/ zu reden mit Nehemiä, welcher von dem Beruff Abrahams also schreibet: Du bist der Herr GOTT/ der du Abram erwohlet hast/ und ihn von Ur in Chaldaë ausgeführet/ und Abraham genennet und sein Herz vor dir treu funden. Welche Wort dem/ was wir droben von Abraham gemeldet/ zuwider zu seyn scheinen; Allein diese Treu/ die Gott bey ihm gefunden/

den/ ist nicht da gewesen/ da er anfänglich beruffen/ sondern erstlich zu der Zeit/ da ihm Gott seinen Nahmen geändert/ *Gen. 17, 5.* da er zuvor Abram geheissen/ wie Nehemia's Worte klärllich bezeugen.

Eben dieselben Lehrer beziehen sich auch dießfals auf die Worte Achior, der zu Holofernes sagt: **Diß Volck** *Judith. 5. 5e* *seqq.* ist aus Chaldæa herkommen/ und hat erstlich in Mesopotamien gewohnet/ denn sie wolten nicht folgen den Göttern ihrer Väter in Chaldæa. Zugeschweigen aber/ daß das Buch Judith als Apocryphus, dem Buch Josua, aus welchem wir droben ein anders erwiesen/ als einem Canonico weichen muß; so redet auch Achior von dem/ was Abraham und seine Nachkommen gethan nach dem Auszuge aus Chaldæa. Bleibet demnach war/ daß Gott aus Gnaden und Barmherzigkeit/ wie Lutherus redet/ den Abraham beruffen/ und ihn so herrliche Verheißung gethan/ er wolle ihn zum grossen *Gen. 12, 2. 3e* Volck machen/ er wolle ihm einen grossen Nahmen machen/ er wolle segnen die ihn segnen/ in ihm solten gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Alle die Verheißungen ergreiffet Abraham mit festen *Fide ab Abrahamo apprehensa.* *Rom. 4, 18.* *seqq.* Glauben/ er glaubet auf Hoffnung und ward nicht schwach im Glauben/ er zweiffelte nicht/ an der Verheißung Gottes durch Unglauben/ sondern ward starck im Glauben/ und gab **GOTT** die Ehre/ und wuste aufs aller gewisseste/ daß/ was **GOTT** verheisset/ das kan er auch thun: Über welchem Glauben sich nicht weniger/ als über seinem Gehorsam zu verwundern ist/ weil er verläßt/ was er hat/ und noch nicht mit leiblichen Augen siehet/ was ihm Gott zu geben verheisset. *Ebr. 11, 1.* Denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des/ das man hoffet und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet. Wenn der sel. Herr Lutherus diesen Glauben rühmen will/ so spricht er:

er: Magna & excellens Spiritus Sancti virtus in Abrahamo fuit, quod impossibilia, incredibilia, incomprehensibilia ista potuit animo cumplecti & ea inspicere, quasi vera & jam praesentia essent. Praesertim cum jam accederet ad senectam. Nam fuit annorum 75. Sara autem decennio minor, & quidem sterilis erat, bey solchen mit wahren Glauben ergrieffenen Verheissungen ist noch dieses in acht zu nehmen/ daß sie nicht allein auf zeitliche/ sondern auch auf ewige Güter gerichtet sind / derer zwar Moses nicht gedencet/ wie wol der Heil. Geist in der Epistel an die Ebreer derselben nicht vergisset / wenn er spricht / denn Abraham wartet auf eine Stadt/ die einen Grund hat/ welcher Baumeister und Schöpffer **GDZ** ist. Verstehet keine andere Stadt / als das Himlische Jerusalem/ das neue Jerusalem/ die heilige Stadt / den Himmel selbst/ in welchem aller Gläubigen Wandel ist. Diese Stadt hat einen Grund *ἡς θεμελίος*, viel Gründe/ sie ist nicht/ denen Hütten gleich / in welchen sich Abraham eine zeitlang aufgehalten / denn die künden von einen Ort zum andern versetzt werden. Ihr *ἰσχυίτης καὶ δημιουργός* und Baumeister ist **GDt**/ der diese Stadt von anbegin der Welt bereitet hat. Darauff hat Abraham gewartet/ darauff hat er seine Hoffnung gesetzt / ist ihm auch endlich nach diesem Leben zu theil worden / in derselben wohnet / jubiliret und triumphiret er nun und in alle Ewigkeit. Kan nun S. Paulus den Abraham höher nicht rühmen / als wenn er ihn einen Vater aller Gläubigen nennet / so können wir auch kein größeres Lob haben / als wenn wir Kinder Abrahams genennet werden können.

Ebr. 11, 10.

Apoc. 21, 2.
Phil. 3, 20.

Rom. 4, 11.

Luk. 19, 9.

That Christus dem Zachæo guts / weil er ein Sohn Abrahams war / und ließ seinem Hause Heil wiederfahren: Lösete er das Weib / das einen Geist der Kranckheit funffzehen Jahr hatte / und frum war / und sprach: Sey loß von deiner Kranckheit / weil sie eine
ne

ne Tochter Abrahams war; So werden auch wir Luc. 13, 16.
 Gott angenehm seyn/ so wird auch unsern Häusern Heil
 wiederfahren/ Satan wird auch an uns keine Macht fin-
 den/wenn wir Abrahams Kinder seyn. Ja eben die Stadt/
 die Gott dem Abraham verheissen/ ist uns auch verheis-
 sen/ wenn wir solcher Verheissung glauben/ der GOTT
 der dem Abraham gehalten/ was er ihm verheissen/ wird
 auch an uns nimmermehr zum Lügner werden. Gottes
 ruffende Stimme lasset sich hören: Gehet aus von Ba- Apoc. 18, 4-5.
 bel mein Volk/ daß ihr nicht theilhaftig werdet
 ihrer Sünden/ und nicht empfalet etwas von ih-
 rer Plagen/ denn ihre Sünden reichen bis in den
 Himmel/ und GOTT dencket an ihren Frevel/
 Die Verheissung Christi lautet also: In meines Va- Joh. 14, 2.
 ters Hause sind viel Wohnungen/ ich gehe hin euch
 die Städte zu bereiten/ Gottes Beruff wil uns nicht in
 der Welt lassen/ sondern bey sich haben/ so lasset uns folgen
 und mit Paulo sagen. Ich habe Lust abzuschneiden
 und bey Christo zu seyn. Lasset uns mit Petro unser Phil. 1, 23.
 Fisch-Netz/ unsere Handthierung verlassen/ und Christo
 nachfolgen: Denn fragen wir mit ihm: Was wird Matth. 19.
 uns dafür? So folget die Antwort: Warlich ich sa- 27 seqq.
 ge euch/ daß ihr/ die ihr mir seyd nachgefolget in
 der Wiedergeburt/ da des Menschen Sohn wird
 sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit/ werdet
 ihr auch sitzen auf zwölff Stühlen/ und richten
 die zwölff Geschlechter Israel. und wer verlässet
 Häuser/ oder Brüder/ oder Schwester/ oder Va-
 ter oder Mutter/ oder Weib oder Kinder/ oder
 Acker/ um meines Nahmens willen/ der wirds
 hundertfältig nehmen/ und das ewige Leben erer-
 ben. Lasset uns/ wann wir von Christo beruffen werden/
 mit Matthæo unsere Zoll-Buden verlassen/ und dem
 Herrn Christo folgen in der Lehre/ folgen im Leben/ fol-
 gen

gen nicht alleine mit Juda auf den Saal zur Verzehrung
des Osterlams / folgen nicht allein mit Petro bis an den
Hof des Hohenpriesters / sondern mit Simon von Cyrene
unter das Creuz / bis ans Creuz / folgen in den Tod / ins
Grab / folgen in den Himmel / mit allen denen Heiligen / die
mit Ihm auferstanden seyn / denn der ist allen Gläubigen
von Ewigkeit her zur ewigen Freuden-Wohnung bereitet.

Diese Wohnung und bleibende Stadt suchete
der weyland Hochgebohrne Graff und Herr/
Herr **GEORGE**, Graff zu Stolberg/
Königstein / Rocheforth / Berningeroda und
Wohnstein / Herr zu Spstein / Munkenberg/
Brenberg / Nigmond / Lohra und Gletten-
berg / Unser Gnädigster / nunmehr Hochseliger
Herr der Sohn Abrahams / (einen höhern Titul kan
ich Ihme nicht geben.)

Ist eines ungläubigen Angst-Geschrey dieses:
Vivo equidem, sed quàm Spacioso tempore, planè
Nescio, meq; mei funeris hora latel.
Hinc scio migrandum, sed quò, non cerno, sit
unde

Ulla meo, miror, pectore lætitia.

Ich lebe und weiß nicht wie lange /

Ich sterbe und weiß nicht wann

Ich fahre und weiß nicht wohin /

Mich wundert / daß ich fröhlich bin.

So lautet hergegen des gläubigen Abrahams Sohns/
vor Hochgedachten Unsers Gnädigsten Grafen und
Herrns letztes Freuden-Geschrey also:

Vivo equidem, sed quàm Spacioso tempore,
Solus

Scit Deus, in cuius vitaq; morsq; manu est.

Hinc scio migrandum, sed quo, jam cerno, sit,
unde

Ulla meo, miror, pectore moestitia.

Ich

Ich lebe und weiß zwar nicht wie lang/
 Ich sterbe / mein GOTT weiß wann/
 Ich fahre und weiß wohl wohin/
 Mich wundert / daß ich traurig bin.
 Gefragt / wo denn hin? Antwort in den Himmel / denn
 Im Himmel ist gut wohnen/
 Hinauff steht mein Begier/
 Da wird GOTT ewig lohnen/
 Dem / der Ihm dient alhier.

Daß aber Ihr Hochgräfl. Gnaden nicht allein in ihren
 letzten Zügen / sondern auch im leben mit solchen Gedancken
 umgangen / bezeugt der Leich-Text / welchen Ihre Hoch-
 gräfl. Gnaden mit eigener hoher Hand aufgezeichnet / und
 bey Dero Leich-Sermon soll verlesen und erkläret werden.

Damit aber unser Vorhaben dem Hochbetrübten
 Herrn Vater / dem Hochgeborenen / Unsern
 Gnädigsten Grafen und Herrn / und denen gleich
 Hochbetrübten Herrn Brüdern und Comtessen
 Schwestern darzu diene / daß sie wissen / wie sie endlich
 auch von der Welt durch den Tod in den Himmel gehen
 müssen: So wolle uns GOTT hierzu seines heiligen und
 guten Geistes Beystand verleihen / den wir ausbitten wol-
 len in einem gläubigen und andächtigen

Vater Unser.

TEXTUS.

Hebr. XIII. v. 13. 14.

So laßet uns nun zu IESU hin-
 aus gehen ausser dem Lager / und
 seine Schmach tragen: Denn wir ha-
 ben hier keine bleibende Stadt / sondern
 die zukünftige suchen wir.

EXOR-

EXORDIUM.

2. Cor. 5. v.
6. 7. 8. 9.

Vita Chri-
stianorum
comparatur
peregrina-
tioni, qua
duplex, &
fit vel in cor-
pore.

Siner Wallfahrt / Andächtige und Hochbetrübe! vergleichet Paulus das Leben frommer Christen / wenn er spricht: Wir sind aber getrost allzeit / und wissen / daß / die weil wir im Leibe wohnen / so wallen wir dem H^Erren / denn wir wandeln im Glauben / und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost / und haben vielmehr Lust / auffer dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem H^Erren / darum fleißigen wir uns auch / wir sind daheim oder wallen / daß wir Ihm gefallen. Es ist aber solche Wallfahrt zweyerley: Eine verrichten wir im Leibe: Die andere auffer dem Leibe.

Von der Ersten spricht Paulus also: Wir sind aber getrost / und wissen / daß ob wir im Leibe wohnen / so wallen wir dem H^Erren. Redet in plurali nicht allein von sich / sondern zugleich von seinen gläubigen Pfarr-Kindern in der Stadt Corinthus, ja von allen gläubigen Christen / als welche in dieser Welt / als in der Frembde das ewige und Himlische Vaterland zu suchen ihnen angelegen seyn lassen. Die alle sind auf solcher Reise getrost / es mag ihnen gehen / wie es wolle / es mag ihnen begegnen Trübsahl / Creuz / Elend / Jammer / Noth und Todt / die aller Orten und zu allen Zeiten auf sie warten / so lassen sie sich doch nichts von ihrer getrosten Hoffnung und Zuversicht abtreiben / sie lassen sich nichts in ihren Lauff verhindern oder aufhalten / sondern leben der gewissen Zuversicht / daß alles von G^Ott komme / und zu ihren besten diene / denn sie wallen dem H^Erren.

Ex Inq^uis^{it}ioⁿe
ἀπὸ Χρ^ιστ^ος.

In der Grund-Sprache lautet es also: Wir wallen von dem H^Erren / das ist ihr Wandel / ihre Reise / ihre Pilgramschafft ist und kömmt von dem H^Erren. Denn wir müs-

müssen uns nicht einbilden / daß die Gläubigen in ihrer Wallfahrt mit ihrem Glauben und Leben sich von dem HErrn entfernen / oder Gott nicht achten / und von GOTT nicht geachtet werden / denn das ist wahr von allen und allein von den Gottlosen: Die Gläubigen aber suchen Gott auf ihrer Wallfahrt / sie finden ihn auch / sie halten sich zu ihm / in ihm leben / weben und sind sie. Gott begleitet sie / bewahret sie / wenn sie wachen / und bewahret sie / wenn sie schlafen; Und ob sie auch in ihrer noch anlebenden Schwachheit durch Sünden und Untugend von dem HErrn abweichen / auch wohl straucheln und fallen / so stehen sie doch wieder auf / kehren wieder zu / und spricht ein ieder für sich:

Bin ich schon (mein Gott) von dir gewichen /
 Stell ich mich doch wieder ein /
 Hat uns doch dein Sohn verglichen /
 Durch sein Tod und Bitter-Wein /
 Ich verläugne nicht die Schuld /
 Aber deine Gnad und Huld /
 Ist viel grösser als die Sünde /
 Die ich ikt bey mir befinde.

Zu diesem Wallen von dem HErrn setzet Paulus ein nachdenckliches Wort / und spricht $\delta\tau\iota$ welches der Lutherus verdeutschet: Die weil / ander aber / so lange / weil dieses Wort bistweilen / zu maln cum additamento einige Zeit mit bedeutet / e. g. $\delta\tau\iota \epsilon\upsilon \beta\rho\alpha\chi\upsilon\lambda\alpha\tau\omega$, quàm brevisimè. $\delta\tau\iota \pi\omicron\upsilon\pi\omicron\lambda\alpha\tau\omega$, quàm longisimè. Und bleibets dabey die weil / oder so lange wir im Leibe wohnen / wallen wir dem HErrn / denn was ist unser Leib anders als eine Wohnung? Oder wie es Paulus selbst erkläret: Unser irdisch Haus dieser Hütten / oder unser irdischer Leib / der nur ein Haus unser Seelen / und eine gar baufällige Hütte / aus Erden und Leimen gemacht / wie etwa die Reisenden und Hirten-Hütten machen / oder wie alle Menschen in Leimen Häusern wohnen / und die Alten wohl gesaget: Die Ziegel auf den Dächern sind unsere Brüder und Schwestern /

*ἀποποιῶ
 ὑποὸ ὀφθαλμοῦ
 Flacius.*

AE. 17. 27.

*Conf. Calov.
 in b. L. &
 Meisner.
 Predigten
 über die
 Augsp. Con-
 fess.
 Vide Lexic.
 Scapula vo-
 cem ὅτι.
 v. i. hujus
 capituli.*

Phil. 3, 11.

weil sie/ wie wir/ von Leimen gemacht sind? Ja was sind unsere Leiber anders als nichtige Leiber/ die aus einem geringen Geblüt ihren Ursprung haben/ und mit Bindeln müssen/ biß sie ein wenig zu Kräftten kommen/ verwahret werden/ und doch nicht lange tauren/ gleich denen Blumen/ welche heissen Hemeraculli, oder übernacht/ weil sie so bald verblühen: Gleich denen Vögeln/ welche Hemerobii genennet werden/ weil sie nur einen Tag leben: Gleich denen Würmlein/ welche Ephemerii heissen/ Tag-Würmlein/ weil sie in einen Tage geböhren werden und sterben. Ja wohl nichtiger/ als diese Thierlein/ denn die Menschen sind diurni, wie sie Prudentius nennet/ ja alle Königreiche und alle Nemter/ alle Nahmen non diuturna, sed diurna sunt, wären nicht lange/ sondern oft nur einen Tag/ und heiset es: Hodie, cras nihil: Es sind Blumen/ die mit der Sonnen Aufgang hervorstecken/ am Mittage ihre Blätter ausbreiten/ gegen Abend verdorren/ und mit der Sonnen Untergang abfallen

Quam longa una dies, atas tam longa rosarum

Una dies aperit, conficit una dies. [est:

*Sir. 40, 1.
seq.*

Denn es ist und bleibet einelend/ jämmerlich Ding um aller Menschen Leben von Mutter Leibe an/ biß sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist. Und in solchen nichtigen Leibe wallen und wandern die Menschen auf Erden/ biß sie ins Grab gelegt/ und alda mit ihnen kan besser werden/ wenn die Seele von den Engeln in Abrahams Schoß getragen und getröstet wird: Oder biß zur allgemeinen Auferstehung/ da wir mit Leib und Seel verkläret ins rechte Vaterland kommen/ und bey Gott allezeit seyn werden/ hier aber wandeln wir im Glauben und nicht im Schauen. Ist eine artige Beschreibung des Zustandes gläubiger Christen in und nach diesem Leben. So lange sie im Glauben leben/ und in den Leibern wohnen/ sehen und haben sie noch nicht/ was Gott verheissen hat/ denen die Ihn lieben: Sie wissen aber/ daß Er getreu sey/ und geben werde/

de/

de/ was er verheissen/ denn seine Verheissungen sind un-
wandelbar. Sein Wort ist warhafftig/ was Er Pf. 33, 4.
zusaget/ das hält Er gewiß. Es ist unmöglich/ Hebr. 6, 18.
daß Er lüge/ so wenig aber Er lügen und trügen kan/ so
wenig kan auch der Glaube betrügen: Denn derselbe ist Hebr. 11, 1.
eine gewisse Zuversicht des/ das man hoffet/ und
nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet. Gläu-
bige Christen wissen mit S. Paulo aus der unfehlbahren
Verheissung in diesem Jammer-Leben/ daß ein ander und
besser Leben im Himmel zu gewarten sey. Sie sind in dies-
ser Wallfahrt selig in der Hoffnung. Die Hoffnung aber/ Rom. 8, 24.
die man siehet/ ist nicht Hoffnung. Denn wie kan
man das hoffen/ was man siehet? So wir aber
des hoffen/ das wir nicht sehen/ so warten wir seyn
durch Gedult / und singen mit der Christlichen
Kirchen:

Es gehe mir gleich wie es woll/
Gottes Wort kan mir nicht lügen/
Ich weiß wol/ wo ich bleiben soll /
Mein Glaub kan mir nicht trügen;
In Ewigkeit
Ist mir bereit/
Bey Gott ein seligs Leben/
Drauff sey es gewagt/
Harre unverzagt/
Gott wirds gewißlich geben.

Denn auf den Glauben folget das Schauen/ oder die voll-
kommenen Erkänntniß der Heiligen Drey-Einigkeit/ oder
Anschauung des Angesichts Gottes/ den wir in jenem Le-
ben sehen werden/ wie Er ist/ icht sehen wir durch einen
Spiegel/ in einem dunkeln Wort/ dort aber von
Angesicht zu Angesicht. Herr Lutherus, heiliger und
seliger Gedächtniß / schreibet hiervon sehr nachdencklich:
S. Paulus machet hie einen Unterscheid zwischen diesem

*Musculus in
b. l. Hac vi-
ta nostra vi-
ta fidei est
non speciei.
Meissn. in
Aug. Conf.
inter regnum
fidei & spe-
ciei distingv.
1. Joh. 3, 2.
1. Cor. 13, 12.
T. V. Altenb.
p. 67.*

Leben des Glaubens/ und jenem Leben des Schauens / als wolt er sagen: Hier muß es geglaubet / gehoffet und gewartet seyn; aber dort wird es erscheinen. Wer auf die selige Hoffnung nicht wartet/ der wird zur Erscheinung nicht kommen/ wer aber fest und ungezweifelt drauff wartet/ der darff für die Erscheinung nicht sorgen. Solchen Unterscheid machet Er auch an einen andern Ort: Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus euer Leben sich offenbahren wird/ denn werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit/ S. Johannes machet auch solchen Unterscheid: Wir sind Gottes Kinder/ und ist noch nicht erschienen/ daß wirs sind/ wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir Ihm gleich seyn werden.

Vel extra corpus.

Es muß auf die Wallfahrt in dem Leibe folgen/ die Wallfahrt auffer dem Leibe/ von welcher Paulus also redet: Wir sind aber getrost/ und haben vielmehr Lust auffer dem Leibe zu wallen und daheim zu seyn bey dem HErrn: Darum fleißigen wir uns auch/ wir sind daheim/ oder wallen/ daß wir Ihm wohlgefallen. Diß Wallen auffer dem Leibe machet Paulum und andere gläubige Christen auch getrost/ denn sie haben vielmehr Lust/ ie ehe ie lieber daheim und bey dem HErrn zu seyn. Ihr herzlich Verlangen ist/ daß sie Gott endlich aus der Welt zu sich in den Himmel nehmen wolte/ es brauchet Paulus ein gar nachdenckliches Wort/ welches so viel heisset: Als bey seinem Volck seyn/ bey denen/ die einem angehören/ sich häuslich niederlassen und einrichten/ und machet einen Unterscheid unter dem Wallen in- und auffer dem Leibe / so lange wir im Leibe wallen/ sind wir noch nicht daheim/ oder bey unsern Volck/ oder bey Gott/ dergestalt/ daß wir Ihn sehen könten/ wie Er ist/ von Angesicht zu Angesicht: So bald wir aber auffer dem Leibe wallen/ so bald unser Seele vom Leibe sich scheidet/ so wallen wir nicht mehr in dem Leibe / denn da wird die Seele von

ἐνδημῶν.

von aller Beschwerligkeit des Leibes erlöset / und kömmet von der Reise in ihre Heymath und Vaterland / zu GOTT / bey dem sie bis an den Jüngsten Tag bleibet / da sie denn mit dem Leibe wieder vereiniget / und Beyde in die Ewigkeit sollen eingeführet werden.

Wer wolte nun nicht mehr Lust haben bey diesen Act. 2, 36. HERRN / als in Leibe zu seyn? Denn dieser HERR ist Christus, den GOTT zu einem HERRN gemacht hat / der da selig machet alle die an ihn gläuben / und Ihn Joh. 3, 15. anrufen. Der HERR / der uns das Reich Gottes beschie- Joel. 2, 32. den hat / daß wir essen und Trincken sollen über seinem Tisch / und sitzen auf Stühlen / und richten die zwölff Geschlechter Luc. 22, 29. Jsrael. Wer aber zu dieser Ehre gelangen wil / muß sich aller 30. Orten / er sey daheim im Himmel / oder gehe noch irre auf der Erden / befließigen / daß er dem HERRN gefalle / und bey Ihm Hulde und Genade habe und behalte / und nichts thun / was ihm mißfalle / da abermals Paulus ein Phil. 3, 16. nachdencklich Wort gebrauchet / welches heisset / wir bemü- 3a. Philo-
sophia est vel
virtiosa, qua
gloria appetitur extra
vocationem:
Vel virtuo-
sa, qua se
continet in-
tra metas
vocationis. hen uns aus allen Kräfte / wir thun was wir sollen / wir lassen / was wir sollen / wir dienen GOTT nach seinen Willen und Wohlgefallen / und thun solches auch schon in diesen 30. Leben. Derer sind viel die GOTT gefallen wollen / nach diesen Leben / aber gläubige Christen befließigen sich GOTT zu gefallen in diesem Leben. Denn wer einen andern was zu willen thun wil / muß es thun so wohl in seiner Abwesenheit als Gegenwart.

So getrost nun Paulus und seine Zuhörer zu Corinthus gewesen in ihrer Wallfahrt / so getrost sind auch wir und alle gläubige / die auch noch eine Wallfahrt vor sich haben / und dieselbe so anstellen / daß sie GOTT gefallen / er lasse sie im Leibe wallen / so lange es sein Wille / oder auffer dem Leibe / wenn es sein Wille / sie sagen getrost: Dein Wille geschehe. Ja sie haben mehr Lust auffer dem Leibe zu wallen / und daheim bey dem HERRN zu seyn. Woher kömmet doch wohl solche Lust? Nicht von der Natur; sondern von der Gnade Gottes.

E

Wenn

Wenn sich die Natur bey ihnen reget / welche immer
 2. Cor. 5. 4. auf ihre Erhaltung siehet / so wollen sie lieber nicht ent-
 kleidet / sondern bekleidet werden / auf daß das sterb-
 liche würde verschlungen von dem Leben / das ist / sie
 wollen in die Herrlichkeit eingehen / aber nicht durch Leiden
 und Sterben: Sie wollen lieber mit Enoch und Elias leb-
 bendig in den Himmel fahren / als den Todt schmecken:
 Allein die Gnade Gottes weiß solch Wollen gar fein zu
 temperiren / und der Seelen eine Lust zu machen / die Her-
 berge des Leibes zu verlassen / und das Himlische Vater-
 land einzunehmen. Wie wir denn solche geistliche Lust an
 dem weyland Hochgebohrnen Grafen und
 Herrn / Herrn GEORGEN, Grafen zu
 Stolberg / Königstein / Rocheforth / Berninge-
 roda und Hohnstein / Herrn zu Spstein / Mün-
 kenberg / Brenberg / Rigmundt / Lohra und
 Blettenberg / zur Gnüge verspüret haben / theils aus
 seiner Lust zu sterben / theils aus dem von Jhr. Hochgräf.
 Gnaden mit eigener Hand aufgezeichneten Leich-Text / wor-
 aus zu sehen / daß man hier keine bleibende Stadt habe /
 sondern die zukünftige suche / ja daß man das Irdische Je-
 rusalem verlassen / und das Himlische suchen müsse / wie wir
 denn aus solchen Text anizo vorstellen wollen /

Gläubiger Christen Wallfahrt aus dem Irdischen ins Himlische Jerusalem.

Helffe der getreue Gott / daß wir dieser Sache wohl
 nachdencken / unserm Herrn und Heylande folgen / und
 Ihme zugefallen im Leibe / und auffer dem Leibe wallen aus
 dem Irdischen ins Himlische Jerusalem / in unsere Heymath /
 und daselbst bey Ihm seyn und bleiben allezeit. Amen.

Pf. 39. 13.

Beliebte im Herrn! Mit einer peregrination,
 Reise oder Wallfahrt vergleichet auch David das
 menschliche Leben / wenn er spricht: Herr ich
 bin dein Pilgram / wie alle meine Väter.

Der

Der Pilgrams-Orden erstreckt sich über alle Patriarchen in Alten/ und alle Gläubigen im Neuen Testament: Jacob war ein Pilgram/ denn er spricht: Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreißig Jahr/ und langet nicht an die Zeit meiner Väter/ in ihrer Wallfahrt. Paulus redet auch also: Unser Wandel ist im Himmel/ in welchen viel Wohnungen sind: Und denn auch in unsern Text: Wir haben hier keine bleibende Stadt. Sondern die zukünftige suchen wir. Es nimt aber Paulus Gelegenheit auf diese Worte zu kommen/ von denen Opffern Alten Testaments/ welche ein Fürbild gewesen auf den im Neuen Testament am Stamm des Creuzes geopfferten Christum, der mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet/ die geheiligt werden. Und gedencket zu forderst eines Altars/den wir Christen haben/ und spricht: Wir haben einen Altar/ davon nicht macht haben zu essen/ die der Hütten pflegen. Verstehet aber durch den Altar/ das Opffer/ welches auf dem Altar verrichtet wird/ und Christum selbst/ weil Er so wohl das Opffer als der Hohepriester ist/ der sich selbst am Creuz zur Gabe und Opffer/ für uns gegeben hat Gotte zu einem süßen Geruch und wie Er hie spricht: Wir haben einen Altar: So spricht Er auch anders wo: Wir haben auch ein Osterlam/ welches ist Christus für uns geopffert. Ja daß JEsus durch diesen Altar verstanden werde/ erhellet aus dem Text selbst/ wenn Paulus bald drauff expressè saget: JEsus habe gelitten aussen vor dem Thor/ nemlich am Stamm des Creuzes.

Von diesem Altar saget Paulus ferner: Es haben nicht macht davon zu essen/ die der Hütten pflegen/ das ist/ die sich an die alte Hütte noch halten und derselbigen pflegen/ die haben kein Recht zum Altar oder zum Opffer der Christen/ weil sie ohne Glauben sind/ und noch an den Ceromonien und Fürbildern hangen als wären sie nöthig zur Seligkeit/ und dahero des Altars und Opffers
Chri-

Gen. 47. 3.

Philip. 3. 20.

Job. 14. 2.

Conexio
Textus cum
antecedenti-
bus.

Eph. 5. 2.

1. Cor. 5. 7.

Christi oder der Wolthaten und Güter / die Er uns da-
 durch erworben / nicht können theilhaftig werden. Ist eben
 das / was Er an seine Galater schreibet: *Gal. 5, 1, 2.* So bestehet
 nun in der Freyheit / damit uns Christus befreyet
 hat / und lasset euch nicht wieder in das Knechti-
 sche Joch fangen: Siehe ich Paulus sage euch / wo
 ihr euch beschneiden lasset / wo ihr die Beschnei-
 dung und andere Ceromonialische Gesetze zu Er-
 langung der Seligkeit vor nöthig achtet / so ist euch
 Christus kein nütze / ihr habt Christum verlohren.
 Denn in Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut
 etwas / sondern der Glaube der durch die Liebe thätig ist.

Wie nun Altar und Opffer correlata sind / so geden-
 cket Paulus ferner nach dem Altar derer Opffer / oder de-
 rer Thiere / die geopffert worden / und spricht: *Ebr. 13, 11.* Welcher
 Thiere Blut getragen wird durch den Hohenprie-
 ster in das Heilige für die Sünde / derselben Leich-
 nam werden verbrandt aussere dem Lager. Wer hie-
 von weiter Nachricht verlanget / der Schlage auf das 29.
Exod. 29, 14. Capitel des 2. Buchs Mosis item das 4. Capitel des drit-
Lev. 4, 2. ten. Sonderlich das 16. Capitel wo von Ausführung de-
Cap. 16, 27. rer Opffer vor das Lager mit mehren gehandelt wird. Und
 wil der Apostel damit seinen Ebreern zu erkennen geben /
 welcher Gestalt durch die Sünd-Opffer der geschlachteten
 Thiere / welcher Blut durch den Hohenprierster am Tage
 der Versöhnung ins aller Heiligste getragen wurde / das
Conf. Bibl. Vinariens. Versöhnopffer Christi am Stam̄ des Creuzes sey fürge-
 bildet worden: Wie er denn fortfähret und spricht: *Ebr. 13, 12.* Dar-
 um auch JESUS, auf das er heiligte das Volk durch
 sein eigen Blut / hat Er gelitten aussere für dem
Job. 19, 17. Thor / wie solches Johannes klarlich bezeuget / wenn er
 schreibet: JESUS trug sein Creuz / und gieng hinaus
 zur Stätte / die da heisset Schädelstätt / auf He-
 breisch Golgatha.

Denn

Denn wie derer Opffer / welcher Blut in das aller Heiligste getragen ward / ihre Körper müssen verbrandt werden auffer dem Lager / vor der Stadt: Also hat Christus, das einige Versöhnungs-Opffer für die Sünde der Welt / der nicht durch Kälber oder Bock-Blut / sondern mit seinen eigenen Blut solte in das aller Heiligste / in den Himmel selbst / hineingehen / seinen aller heiligsten Leib auffer der Stadt Jerusalem müssen aufopffern / und im Feuer des Zorns Gottes / so wegen der Sünde der Welt brandte / verzehren lassen / daß Er uns heiligte und reinigte von unsern Sünden durch sein eigen Blut / das Er am Altar des Kreuzes für uns vergossen hat. Hierauff setzet nun der Apostel seine Vermahnung damit er uns im Leben erbauen / und zeigen will / daß wir als Wallbrüder aus dem Irdischen Jerusalem aus und in das Himmliche eingehen sollen / mit diesen Worten: So laßt uns nun zu ihm hinausgehen / auffer dem Lager / und seine Schmach tragen. Wir haben schon droben aus dem 19. Capitel Johannis mit wenigen berühret daß Christus sein Kreuz habe hinaus tragen müssen aus der Stadt Jerusalem auf den Berg Golgatha, welcher eine ziemliche ferne von der Stadt gelegen.

Calov. in b. l.

*Et cum
Propositione
Christiani
peregrinan-
tur ex Hie-
rosolymâ
corporals &
terrenâ.*

An die Worte Johannis, daß die Städte / da Jesus gecreuziget ist / nahe bey der Stadt Jerusalem gewesen / hat man sich nicht zu kehren / denn diese nahe hält gleichwohl eine gewisse distanz und Strecke in sich / und soll nach Adrichomii Beschreibung dieselbe Strecke von dem Riehtause Pilati, da Jesus ausgeführet worden / bis auf den Berg Golgatha ein teutsche ViertelMeil-Weges / das ist 1321. Schritt / oder 3303. Fuß in sich begreifen. Es wird aber der Ort / da Jesus gecreuziget worden Golgatha, das ist / Calvarix locus, oder Schädelstätt / der Hirnschalen Berg / oder Galgenberg genennet; Woher aber dieser Berg solchen Nahmen bekommen / davon haben die Ausleger der Schrift unterschiedliche Meinungen: Etliche geben vor / dieser Berg habe den Nahmen bekommen /

Joh. 19, 20.

§

von

von denen vielen Hirnschalen / derer die da abgethan und geköpffet worden / wohin auch Hieronymus in Mattha: Caput XXVII. ziehlet / wenn er schreibet: Extra urbem & portum loca sunt, in quibus truncantur capita damnatorum, & Calvaria i. e. decollatorum sumfere nomen. Cui sententia subscribit quoq; Beda itemq; Lyra istis verbis: Dicitur Calvaria locus, quia erat plenus capitibus mortuorum qui ibi decollabantur. Allein diese Meinung kan nicht gar zu wohl statt finden / weil es bey den Juden gebräuchlich gewesen / die Leiber derer abgethanen gegen Abend zu begraben / nach Gottes Befehl: Wann jemand eine Sünde gethan hat / die des Todes würdig ist / und wird also getödtet / daß man ihn an ein Holz hänget / so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben / sondern soll ihn desselben Tages begraben: Welchen Befehl Josephus also vertiret: Qui convicium Deo fecerit, lapidatus per diem pendeat, deinde ignominiosè & obscure sepeliatur. Oder wenn ja diese Meinung statt finden solte / müste man sagen / daß nach dem das Jüdische Land unter der Römer Botmäßigkeit gebracht worden / und das Synedrium niemand mehr tödten dürffen / Gottes Befehl bey Seite gesezet / und die Heydnische Obrigkeit ihres gefallens mit denen malignanten nach dem Tode verfahren / wie denn Pilatus denn Joseph concediret / den Leichnam Jesu von Creutz abzunehmen und zu begraben.

Anderere geben vor / der Berg / auf welchem Christus gecreuziget worden / sey Calvaria genennet worden / von dem Hirnschädel Adams / welcher daselbst begraben worden / massen denn Origenes sich auf seine alte tradition berufet und schreibet: Venit ad me traditio talis, quod corpus Adæ primi hominis ibi sepultum sit, ubi Christus est crucifixus. Welcher tradition auch Theophilactus beypflichtet und Augustinus. Daher auch viele in den Gedancken stehen / daß / wenn die Mahler einen

Deut. 21, 23.

L. 4. cap. 8.

Job. 18, 31.

Tract. 35. in
Matth.In c. 27.
Matth.

einen Todten-Kopff mit ein paar Todten-Beinen unter das Crucifix mahlen/ derselbe Adams Haupt oder Hirnschädel sey/ welcher an dem Orte gefunden worden. Serm. 71. de Temp. Aber darvon meldet die Schrift nichts/ und wer wolte glauben/ daß die Juden/ wenn sie gewust hätten/ daß der Stamm-Vater des ganzen menschlichen Geschlechts an diesem Orte wäre beygesetzt worden/ denselben zu einer so unreinen und schmählichen Stätte würden gemacht haben?

Dahero auch diese Meinung von denen meisten verworffen/ und davor gehalten wird: Dieser Berg habe den Nahmen Calvaria bekommen à formâ externâ, weil er seiner äusserlichen Gestalt nach rund und fahl/ wie ein glatter Hirnschädel ausgesehen/ wobey wir es auch bewenden lassen. Und dahin weist uns Paulus in unserm Text/ wenn er spricht: **Lasset uns hinausgehen auffer dem Lager.** Diß hinausgehen wird aber nicht verrichtet mit Schritten des Leibes/ sondern mit geistlicher Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesus Christi, damit wir im Glauben gestärcket/ und zum seligen Ausgang zum ewigen Leben erhalten werden: Und denn auch mit einer heiligen Nachfolge seines Exempels / damit wir bereit seyn seine Schmach oder schmerzliches Creuz auf uns zunehmen/ und Ihme dasselbe nachzutragen. Denn was der Apostel hier nennet τὸν ὀνειδισμὸν χριστοῦ: Das nennet er anderswo τὰ παθήματα 2. Cor. 1, 5. & χριστοῦ, das Leiden Christi: oder τὰς θλίψεις, die Trübsahl Col. 1, 24. Christi, und verstehet dadurch alle Verfolgung / alle Schmach und Schande / alle Schläge und Wunden / ja den schmerzlichen Creuz-Tod selbst: Kein gemahltes / kein geschnitztes / kein selbst erdichtetes Creuz; sondern alles das/ was uns GOTT in unserm Christenthum wegen unsers Glaubens-Bekantniß zuschicket / das sollen wir gedultig nach Christi Exempel leiden. Und will der Apostel so viel sagen: Ihr lieben Ebreer/ weil der Herr Jesus nunmehr sein Creuz auffer der Stadt Jerusalem getragen auf den Schädelberg/ so dürffen wir nun keiner andern Dpffer/ auch keiner äusserlichen Hütten/ denn die haben in Christo ihre ent-

entschafft erreicht. Aber daß will nöthig seyn / daß wir mit Andacht an den Ort seiner Aufopfferung zu ihm hinaus gehen / die Welt und alles / was wir in der Welt haben / verlassen / und uns von der Lehre des Evangelii nichts abtreiben lassen / auch dem Levitischen Priestertum mit allen Opffern und Fürbildern gute Nacht geben / damit wir der Wohlthaten Jesu Christi geniessen / solten wir auch gleich darüber geschändet und gelästert / gecreuziget und getödtet werden / als giengen wir von Gottes Gesetz ab / wie solches dem Herrn Christo auch begegnet.

*An. 1216. n.
20.* Aus Exempeln kan man klärlich sehen / was da heisse aus Jerusalem auf den Schädelberg gehen / und des Herrn Christi Schmach tragen Bzovius erzehlet von einem Pilgram / einem frommen Mann / daß er ins gelobte Land gereiset / und alle Derter / welche Jesus mit seinen Füßen betreten / mit grosser Andacht beschauet. Endlich auch auff den Berg Golgatha gangen / und den Ort / an welchen Jesus seinen Todt am Creuz ausgestanden / inniglich betrachtet / viel Thränen vergossen und gesagt: O gütigster Herr Christe, was soll ich dir vergelten für alle dasjenige / was du als ein freundlicher Liebhaber mir Armen Menschen so wunderbarlich erwiesen hast? Ich habe zu vor gesehen die Derter / in welchen du bist gebohren / und da du unter den Menschen herum gewandelt / mit ihnen umgangen / da du die Lehre des Evangelii geprediget / und die Zeichen deiner Gottheit durch Wunderwerck dargethan. Dieses alles zwar habe ich um deiner Liebe und Ehre willen mit reinen und aufrichtigen Herzen angenommen; Aber diese schmerzliche Passions und Todes = Statt / da du dich hast ans Creuz hefften / mit einem Speer durch stechen lassen / und deinen Geist aufgeben wollen / kan ich mit freudigen Gemüth nicht anschauen. Nach dem Er nun diese Worte ausgeredet / hat Er für Seuffzen einen Schrey gethan / also / daß Ihm die Herz- und Lebens = Ader entzwen gesprungen / und die Seele ausgegangen. Dieses lasse ich in seinen Werth
und

und Unwerth und dringe es niemand zu glauben auf. Wäre es aber wahr / so wäre es viel. Im Pabstthum berufft man sich dißfals auf das Exempel Roberti Cœlestini, welcher mit einem andern sein Gemüth zu ergößen / in einen grünen und lustigen Wald gangen / und ohngefehr eines Baumes ansichtig worden / welcher wie ein Creuz gewachsen. Denselben hat er gezeichnet / und ist darauff stillschweigens davon gangen. In der Nacht aber habe er denselben Umgehauen / und auf seinen eigenen Schuldern ins Kloster getragen / in Keller angeheftet / zu beyden Seiten Schleiffen gemacht / in dieselbe seine Arme gestreckt / und also an diesen Baum gehangen wie ein gecreuzigter / so lange biß er das Vater Unser zehenmahl und sehr langsam gebethet / und sich seinem Gott ganz und gar aufgeopffert / aber diß Exempel bedarff mehrern Beweis.

Das Exempel Simonis von Cyrene, eines Pilgrams und Judengenossens stehet in heiliger göttlicher *Matth. 27. 32.* Schrift / uns zur Nachfolge aufgezeichnet: Derselbe kam eben zu der Zeit / da JESUS aus Jerusalem geführet wurde / und Ihm mit seinem Creuz begegnet / von seinem Feld-Gute / die Krieges-Knechte suchten einen von seinen Jüngern / dem sie das Creuz aufbürden möchten / und funden diesen Simon / dem mutheten sie zu und nöthigten ihn / das Creuz JESU auf seine Schulter zu nehmen / und auf den Galgenberg hinauf zutragen / das hieß Christi Schmach / oder Christi Creuz tragen. Worzu uns alle Christus selbst vermahnet / wenn Er spricht: *Matth. 16, 24.* Wil mir iemand nachfolgen / der nehme sein Creuz auf sich / und folge mir. Liebster Herr JESU, wie weit dann? Wäre es gnug / wenn man dir folgte mit Judä biß an den Tisch / da du das Oster-Fest gehalten? Ach nein / nicht weit gnug. Wie weit denn? Etwa mit Petro biß an den Pallast des Hohenpriesters / da er sich von böser Gesellschaft dahin bringen und bereden lassen / daß er seinen Herren zu dreyenmahlen verläugnet. Ist auch noch nicht weit gnug? Wie weit denn? Biß auf den Galgenberg mit Simon von

Ⓞ

Cy.

Matth. 16,
25.

In Spiritua-
lem & Coe-
lestem.

Terrena
enim non est
permanens.

Lib. 7. de
bellō.

Jud. c. 18.

Genes. 14, 18.

2. Sam. 5, 6.
seqq.

Cyrene, ja wenn es seyn soll / bis ans Creutz / bis in den Todt. Denn wer zur Zeit der Verfolgung sein Leben erhalten will / der wirds verlieren / wer es aber verleuret um meinet willen / der wirds finden / wo denn? Im Hünlichen Jerusalem / in der zukünftigen Stadt / die wir als Pilgram suchen. Dahin weist uns Paulus wenn er spricht: Denn wir haben hier keine bleibende Stadt / sondern die zukünftige suchen wir. Verstehet aber durch solche Stadt nicht das Irdische Jerusalem / die Haupt-Stadt im Jüdischen Lande / denn die ist zweymahl erbärmlich eingäschert und zu Grunde zerstöret worden / ob sie noch so schöne / so feste / und nicht allein in ganz Orient, sondern auch in der ganzen Welt berühmet / und nach der Situation im Stamm Benjamin gelegen / auf einem hohen / lustigen und fruchtbaren Gebürge / welches allenthalben mit Bergen / Brunnen / Bächen / Gärten / Flecken / Dörffern / Höfen und Lusthäusern umgeben und gezieret gewesen. Ihren Nahmen nach hieß sie ein Friedensschau. Ihr Uhrheber / der den ersten Grund geleget haben soll / ist nach Josephi Meinung gewesen Melchisedek als welcher ein König von Salem genennet wird / und daselbst soll regieret haben. Hernach haben die Jebusiter dieselbe eingenommen / bewohnet und nach ihrem Nahmen Jebus genennet / auch noch mehr befestiget und besser verwahret. Die Kinder Israel haben solche Jebusiter / ob sie schon die meisten Orte des Landes Canaan eingenommen / nicht vertrieben / sondern die Benjaminer / denen Jebus oder Jerusalem durchs Loß zugetheilet worden / haben bey ihnen gewohnet / bis auf die Zeit / da David das Königreich Israel eingenommen / und Jebus belagert / sich durch ihre Hohn- und Spottworte / es würden ihn die Lamen und Blinden / die sie auf die Mauren gestellet / abtreiben / nicht abschrecken lassen / sondern sie erobert / eingenommen / und noch mit stärckern und höhern Mauren umgeben / und mit herrlichen Gebäuden gezieret / und

und Davids Stadt genennet. Was Salomo bey dieser Stadt gethan / was vor herrliche / köstliche und prächtige Gebäude er bey seiner Regierung aufgeföhret / kan noch gelesen werden im ersten Buch der Könige am fünfften Capitel / alwo gemeldet wird / daß er gehalten 70000. Arbeiter / die da Last trugen / 80000. die da zimmerten / auf dem Berge / und 3300. Aufseher / welche über das Volck herrscheten. Sieben ganzer Jahr hat er zugebracht mit dem Wunder-Gebäu des Tempels: Dreyzehen Jahr an seinem Königlichen Hause und Pallast. Aber weder Melchisedek noch die Jebusiter / noch David / noch Salomon haben an Jerusalem eine bleibende Stadt haben können / sondern müssen durch den Todt hinausgehen / die Stadt selbst hat endlich mit dem wunder schönen Tempel zu Zeiten des meineidigen gottlosen Königes Zedekia von Nebucadnezar dem Könige zu Babel müssen geplündert / zerstöret und verbrennet; Der König Zedekias gefangen / gebunden / gen Riblath geföhret / und seiner Augen und Kinder beraubet / und alle Mauern rings umher eingerissen werden: Und ob sie zwar nach der Wiederkunfft der Kinder Israel aus der Babilonischen Gefängniß repariret und bewohnet / auch der andere Tempel wieder angerichter worden / so ist sie doch keine bleibende Stadt gewesen / sondern endlich von Tito Vespasiano belagert / erobert / und sambt dem Tempel den 14. Aprilis im Jahr nach erschaffung der Welt 4019. totaliter ruiniret / 97000. Juden gefangen / etliche 1000. den Wilden-Thieren fürgeworffen / und ihrer 30. um einen Pfennig verkaufft worden.

Nach dieser letzten zerstörung hat sie ganzer 60. Jahr wüste gelegen / und ist eine rechte Mörder Grube geblieben / biß der Kaysar Aelius Adrianus in Judæam gereiset / und vernommen daß die Stadt Jerusalem wegen Aufruhrs und Meyneides der Juden / und des gecreuzigten Christi ganz jämmerlich verwüstet worden / die von Tempel und andern Gebäuen noch übrigen Steine aus

1. Reg. 5, 15.
16.

1. Reg. 6, 38.
1. Reg. 7, 1.

2. Reg. 25, 1.
seq.
2. Paral. 36,
17.

2. Paral. 36,
22.
Esd. 1, 1.
Esd. 6, 14.
5.

Vide Crellii
Biblische
Concordan-
zien
p. 563.

Vide Bün-
tingii itine-
rarium
Sacra scrip-
tura pag. 60.
Matth. 24,

3.
Luc. 19, 44.

aus dem Grunde ausgraben und zerschlagen lassen / daß also die Weissagung Christi vollkündlich erfüllet worden: **Es wird hier kein Stein auff dem andern bleiben / der nicht zerbrochen werde.**

Dieser Käyser Aelius Adrianus ließ an den Ort / wo Jerusalem gestanden / eine Stadt bauen / und nennet dieselbe nach seinen Nahmen Aeliam Capitolinam, ließ denen Juden zu Hohn und Spott über das Stadt-Thor einen Schweins-Kopff nageln / und durffte keiner von ihnen bey Lebens-straffe in dieselbe kommen: Denen Christen aber und Heyden wurde in derselben zu wohnen vergönnet / jene nenneten sie Aeliam Capitolinam, diese aber Jerusalem: Aber Constantinus der Christliche Käyser und seine Mutter die Helena, lieffen wieder / was jene gebauet / zerbrechen.

Der Christen Feind Julianus ließ die hin und her zerstreueten Juden wieder zusammen ruffen / und erlaubete ihnen / die Alte geschleiffete Stadt Jerusalem und den Tempel wieder aufzubauen / aber was sie baueten / das rieß ein groß Erd-Beben aus dem Grund heraus / es fiel Feuer von Himmel / und verzehrete die Arbeiter und ihre Arbeit. Und wurde erfüllet / was Christus geweissaget: **Suer Haus soll euch wüste gelassen werden.**

Matth. 23,
37.
Büntingii
itinerarium
p. 61

Endlich ist die Stadt in der Saracenen Hände gerathen / und verblieben / biß Herzog Gottfried von Lottringen / Graff zu Bologna oder Bullion die Stadt belagert / die Ring-Mauer erstiegen / und zum Könige in Jerusalem erwählet worden / der doch an dem Ort / da Christus eine Crone von Dornen getragen / keine güldene Crone tragen wollen. Es hatte aber diese Sache gar keinen Bestandt / die Christen gerieten einander selbst in die Haar / der Egyptische Sultan Saladinus eroberte die Stadt / ließ alle Priester / Mönche und Nonnen Maffacriren / und stehet sie noch heutiges Tages in Türckischer devotion. Und war also diß Jerusalem keine bleibende Stadt / wer sie einnahm / wurde wieder her-
aus

aus getrieben / doch lasse ich sie ein Bild und Figur des Himlischen Jerusalem / der ewigen Freude und Herrlichkeit seyn / die uns durch unsern Heyland JEsu Christum erworben ist.

Ja wie das Bildwerck selbst nicht bleibend / sondern abgeschaffet ist / so ist auch diß Irdische Jerusalem die Stadt / aus welcher wir gehen und wandern müssen in eine zukünftige.

Ist denn etwa diese zukünftige Stadt dasjenige Jerusalem / von welcher die Chiliaisten vorgeben: Christus werde ein tausendjähriges Reich auf Erden anrichten / in welchen / wie esliche wollen / ein Überfluß von leiblicher Wohlust / oder / wie andere meinen / ein beständiger Kirchen-Friede / Ubereinstimmung in rechten Glauben / vollkommene Gerechtigkeit / Ruhe von allen Anfechtungen / seyn werde in der von Gott erbaueten / und von Himmel herabfahrenden Stadt Jerusalem?

*Nec Chilia-
starum Hie-
rosolyma ae
quā notant
da.
Opinio Ca-
rinsbi.*

Montanus und mit ihm Tertullianus, welcher sich von jenem verführen lassen / schreiben und bekennen / daß die Heiligen nach ihrer Auferstehung in derselben wohnen / und mit allerhand / zumalen geistlichen Gütern / sollen erquicket werden / zur Vergeltung dessen / was sie in der Welt verlohren und eingebüßet haben. Wann nun diese tausendjährige Freude der Heiligen zu Ende / so soll die Welt alsdenn zu nichte / und in Feuer verbrant und verzehret werden.

*Montani
& Tertul-
liani.*

Lactantius schreibt davon also: Wann der Wiederchrist werde umgebracht / und alle Ungerechtigkeit und Abgötterey ausgerottet seyn / so werde Gott diejenigen / so sich zum Christlichen Glauben bekant / und selig im Herrn gestorben / auferwecken / zu einem glückseligen Leben auf Erden: Christus selbst werde unter ihnen tausend Jahre sichtbarlich wandeln / und sie regieren; Satan aber solle alsdenn gebunden / nach tausend Jahren aber wieder loß gelassen werden / die heilige Stadt zu bekriegen / und will Lactantius diese Meinung beweisen aus den Worten Esaiæ: Siehe! meine Knechte sollen essen / ihr aber sollt

Lactantii.

s. 5. 13.

H

hult

hungern; Siehe! meine Knechte sollen trinden/
ihr aber solt dursten: Siehe meine Knechte sollen
für guten Muth jauchzen / ihr aber solt vor Her-
keleid schreyen und vor Jammer heulen.

*Anabap-
starum.*

Die Wiedertäufer haben ohngefehr im Jahr 1530.
aus lauter Ehrsucht / Ausstandt und Empörung angefan-
gen zu Bestärkung des Reichs Christi:

Johann von Leiden hat sich zum Könige der Heil-
gen aufgeworffen / und die Stadt Münster in grosse Noth /
sich selbst aber und andere mehr in den Todt gestürzet.

*Vid. Dan-
bauer im
Evangelii-
schen
Denck-
mahl am
Sontage
Cantate.*

In Engel- und Schottland haben sich dergleichen Leu-
te auch antreffen lassen. Zu Straßburg hat sich ein Fan-
tast Anno 1632. Namens Melchior Hoffmann / ein
Wiedertäufer angemeldet / und dieselbe Stadt das neue
Jerusalem genennet / in welcher Christus ein neu Reich
aufrichten werde: Er und sein Geselle / Cornelius Polter-
mann sein Enoch und Elias, die zwen Zeugen der War-
heit / der Magistrat daselbst hat sie bald zur Straffe ge-
zogen / und ihrer Wütereien gesteuert.

*Conf. Eras-
mi Francisci
Anmer-
ckung zu
den XXI.
Bedencken
im Wohl
der Ewig-
keit.
Job. 18, 36.*

Und ob schon die jenigen / welche noch heute solche Leh-
re von tausendjährigen Reich Christi auszubreiten suchen /
Aufruhr zu stifften nicht mügen beschuldiget werden / so sol-
ten sie doch aus Lust zur Wahrheit solche Meinung verlas-
sen / weil sie ja wissen / das Christi Reich nicht sey von
dieser Welt / und Er Christus selbst seinen Aposteln und
allen Gläubigen in der letzten Zeit mehr von Creuz und
Trübsahl / als von Freude und Herrlichkeit geprediget / und ge-
saget: In der Welt habet ihr Angst: Womit auch
Paulus übereinstimmet: Alle die Gottselig leben wol-
len in Christo, müssen Verfolgung leiden. Item:
Wir müssen durch viel Trübsahl ins Reich Got-
tes gehen / und wiederum: In den letzten Tagen
werden greuliche Zeiten kommen / und Menschen
seyn / die da haben den Schein eines Gottseligen
Lebens / aber seine Krafft verleugnen sie / und sol-
che meide.

Job. 16, 33.

2. Tim. 3, 12.

Aß. 14, 22.

2. Tim. 3, 5.

Uuch

Auch in unsern Häusern haben wir keine bleibende Stätte: Denn wir werden nach dem Tode heraus getragen. Henricus Engelgrave ein Jesuit erzehlet von einem grossen Herren/ Gerhardus à Kampis genant/ daß er ihm einen Pallast bauen/ und denselben kostbar auszieren/ auch seine nächsten Anverwandten und Freunde auf ein Panquet, dasselbe mit besten Tractamenten einzutreiben/ einladen lassen/ da nun Gesundheiten getruncken worden/ habe er die Gäste gefraget: Ob sie an solchem Gebäude und an seinem Glück was zu tadeln wüsten/ und was ihm noch wohl fehlete: Einer unter denselben habe geantwortet ohne Scheu: Mein lieber Herr und Freund/ diß Haus/ welches ihr vor ausgebauet haltet/ hat einen Mangel: Es muß ein Loch zugemacht werden: Was vor ein Loch/ ver setzte der Wirth? Der Gast antwortet: Das Loch oder die Thür/ aus welchem ihr nach eurem todte werdet hinaus getragen werden / und diß Haus einen andern überlassen müssen.

*Nec Domus
nostra.*

*Vide Engel
grav. Cæle-
ste Pantheon
Festo secun-
do Pasche*

Ziel sagen: Ich will meinen Kindern was eignes oder eine bleibende Stätte schaffen: Allein die Kindes- Kinder vertreiben die Kinder / und haben Eltern in ihren Häusern keine bleibende Stätte.

Und wenn einer in einer Bestung wohnet / so kan er auch darinnen nicht bleiben. Ninive war vest gnug/ aber sie wäre untergangen zu Jonæ Zeiten / wenn die Einwohner sich nicht gebessert hätten / und ihre Bosheit untergangen wäre.

*Nec firmissi-
mum pro-
pugnacu-
lum.*

Jon. 3. 4.

Was mangelte denn der Stadt Babel? Nebucadnezar vergaffte sich an derselben und sprach: Das ist die grosse Babel / die ich erbauet habe zum kö niglichen Hause / durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit. Aber ehe der König diese Worte ausgeseret hatte / fiel eine Stimme von Himmel / die König Nebucadnezar wird gesagt: Dein Königreich soll dir genommen werden.

*Dan. 4. 17.
seqq.*

werden / und man wird dich von den Leuthen verstoßen / und solt bey den Thieren / so auf dem Felde gehen / bleiben / Graß wird man dich essen lassen / wie Ochsen. Cyrus hat endlich diese Stadt bekriegeret und überwunden. Alexander M. schlug Darium und eroberte diese Stadt. Sie ist heutiges Tages wüste und öde / Zihim und Ohim / und Straussen sollen da wohnen / und Feld-Geister hüpfen / nach der Weissagung Esaiä.

Es. 13, 21.

Rom war vormals auch eine mächtige Stadt / da sie noch in Flore Stunde / nennete man sie eine Königin und Haupt der Welt und aller andern Städte; Aber sie ist ein Babel worden / von welcher es heisset: Gehet aus von ihr / daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden.

Apol. 18, 17.

Weyland die grosse Stadt hat Kaysar Friedrich der Erste dieses Nahmens Anno 1162. gänzlich ruiniren / raziren / und ein Pflug creuzweise mitten durch die Stadt ziehen lassen.

Strassburg / welche vor Zeiten Argentina des Römischen Reichs Silber-Grube genennen wurde / ist vom Attila, der Ungern-Könige / dermassen zerstöret worden / daß es einer öffentlichen Strasse ähnlicher / als einer Stadt gesehen.

Vor Nürenberg verlohr Kaysar Henricus V. dreyßig Sturme / aber Anno 1106. mußten Alte mit den Jungen / Söhne und Töchter her halten / und wurde der Kinder in der Wiegen nicht verschonet.

Neugart in Litthauen hatte so viel Kirchen als Tage im Jahr / und sagt man: Wer kan wider GOTT / und die grosse Stadt Neugart; Aber Ivan der Moscowitische Kaysar hat sie Anno Christi 1479. gewonnen / und 300. Wagen voll Silber und Gold heraus gebracht. Und wenn eine Bestung mit Ketten an Himmel hinge / so hette man doch in derselben keine bleibende Stadt / man muß eine andere suchen. Sol

Solte denn wohl das Grab/ darein der Mensch nach ^{Nec Sepul-}
 seinen Tode geleet wird/ eine solche bleibende Stätte ^{chrum.}
 seyn? Auch nicht. Denn ob wohl dasselbe ein dormito-
 rium, eine Schlaf- und Ruhe-Kammer/ wie der Todt
 der Gläubigen ein Schlaf/ genennet wird/ nach dem be-
 kannten Vers: Somnus ut est mortis, sic lectus ima-
 go Sepulchri: Und nach den Worten Esaiæ: Die Ge- ^{Es. 57. 1.}
 rechten werden weggerafft für dem Unglück/ und
 die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum
 Friede und Ruhe in ihren Kammern/ und an einem
 andern Ort: Gehe hin mein Volck/ und schließ die Thür ^{c. 26, 20.}
 nach dir zu/ verbirge dich ein klein Augenblick/ bis der Zorn
 fürübergehe. Es stunde auch der Sinnreiche Mann Jaco-
 bonus in denen Gedancken/ das Grab wäre eines Men-
 schen Kammer/ darinnen er sicher und verwahret seyn könnte:
 Denn Drexelius erzehlet / daß einsten ein Bürger auf ^{In aternita-}
 dem Marckte ihme begegnet/ der ein paar Hüner gekauft ^{ta prodro-}
 hatte/ und gebeten er möchte dieselben in sein Haus tragen/ ^{mo c. 3. S. 9.}
 daß sie wohl verwahret würden/ er selbst hätte noch mehr
 zu verrichten/ und weiter zu gehen: Jacobonus sagte:
 Sorge nur nicht/ ich wil sie in dein Haus tragen/ ging aber
 zu dem Grabe desselben Bürgers/ und versteckte in dasselbe
 die beyden Hüner/ in Meinung/ das wäre des Bürgers
 Haus/ da wären sie wohl verwahret. Allein auch diese
 Ruhe-Kammer ist keine bleibende Stätte/ es ist wohl
 ehe geschehen/ daß einer aus seinem Grabe wieder ausge-
 graben worden. Vorgesdachter Drexelius erzehlet von ^{Vid. S. 8.}
 einem/ Nahmens Storax, der sehr reich/ und ein Proviant-
 Meister gewesen/ sein Amt aber übel verwaltet/ und das
 liebe Armuth Noth leiden lassen/ habe aber aus Furcht sich
 verkrochen in ein Grab/ und auch in denselben keine blei-
 bende Stätte haben können/ sondern sey von gemeinen
 Pöbel herausgeholt/ gesteiniget/ und in Kochstücken zer-
 rissen worden/ seine Gebeine haben müssen unbegraben lie-
 gen bleiben/ sein Epitaphium lautet also:

§

Sto-

Storax, qui vivus subiit sepulchrum;

Mirum! defunctus caruit sepulchro.

Storax hat sich lebendig ins Grab geleet/Wunder
über Wunder/nach dem Tode hat er kein Grab
haben können.

Wie es dem Herren Luthero heiliger und sel. Gedächtniß nach seinem Tode gangen/können wir hier ungemeldet nicht lassen/denn als die Stadt Wittenberg von dem Römischen Käyser Carolo V. Anno 1547. den 5. May belägert/und den 23. darauff mit Accord eingenommen ward/begehrte Duc de Alba an den Käyser/das man D. Martin Lutherus sel. Leichnam ausgraben und verbrennen solte. Aber solches hat der Käyser nicht thun noch zulassen wollen/sondern gesaget: Lasset ihn liegen/er hat seinen Richter. Hat auch seinen Hispaniern verboten/sich keines weges an des Herrn Lutheri Begräbniß zu vergreifen. Da auch am 25. May darauff der Käyser selbst die Schloß-Kirche und darinnen Lutheri Grab besah/bat ihn abermahl Anthonius Perennottus Bischoff zu Arras oder Utrecht/es möchte Lutheri Leichnam ausgegraben und verbrant werden. Allein Käyserl. Maj. schlugen es dennoch ab und sagten: Non gero Bellum cum mortuis. Ich führe keinen Krieg mit den Todten. Hätte hier GOTT selbst und der Käyser vor Lutherum nicht so hart geredet/es würde sein Leichnam im Grabe nicht blieben seyn. So gar hat man auch nicht allemahl im Grabe eine bleibende Stätte. In dermahl eines werden viel/so unter der Erden schlaffen/aufwachen/ekliche zum ewigen Leben/ekliche aber zu ewiger Schmach und Schande; Wann nemlich die Stunde kommen wird/in welcher alle die in den Gräbern sind/werden Christi Stimme hören/und herfür gehen/die da gutes gethan haben/zur Auferstehung des Lebens/die aber böses gethan haben/zur Auferstehung des Gerichts.

Daniel. 12, 2.

Job. 5, 28.
29.

It

Ist nun die bleibende Stadt auf der Erden / und Sed Calum.
 unter der Erden nicht zu finden / so müssen wir sie anders
 wo suchen / wo denn? Im Himmel / es muß heißen: Sur-
 sum corda: Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3, 20.
 Suchet was droben ist. Da kan man auf Gewinn suchen / Col. 3, 1. 2.
 und finden. Der Himmel ist eine Stadt die einen Quod voca-
 Grund hat / welcher Baumeister und Schöpffer tur Civitas
 GOTT ist / eine Stadt / eine vestgegründete Stadt / eine Heb. 11, 10.
 unversehrliche und unzerstörliche Stadt / die GOTT selbst
 gebauet / und Menschen Hände nicht einreißen können. Mévrou vga
 GOTT ist auch bey ihr drinnen / drum wird sie μέδισσα
 wohl bleiben / sie ist der neue Himmel und die neue Pf. 46, 6.
 Erde / die GOTT schaffen wird / daß man der vo- Ef. 65, 17.
 rigen nicht mehr gedenden wird.

Sie heisset das heilige und neue Jerusalem: Hierosolyma
 Das droben ist. Die Stadt des lebendigen Got- Santa S
 tes / das Himilische Jerusalem. Sie heisset eine Stadt: nova.
 Denn sind in einer Stadt viel Bürger / die eine Societät Apocal. 21, 2.
 machen / so ist hier eine Menge vieler tausend Engel / und Gal. 4, 26.
 die Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrie- Heb. 12, 28.
 ben sind. Leben die Bürger einer Stadt nach einerley Ge-
 seß / und gehorchen der Obrigkeit; So haben die Auser-
 wehlten im Himmel auch einerley Geses / pariren GOTT /
 und singen: Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT / der Apoc. 4, 18.
 HERR der Allmächtige der da war / und der da
 ist / und der da kömmt. Haben die Einwohner einer
 Stadt ihre Privilegia und Freyheiten: Die Auserwehl-
 ten haben sie auch / denn sie sind frey von allen Sünden
 und Straffen / von allem Creutz / Jammer und Elend / von
 allen feindlichen Anläuffen / und allen teuflischen Versus-
 chungen.

Eine heilige Stadt heisset sie / weil kein Einwohner Eph. 5, 27.
 einigen Flecken oder Kunkel an sich haben wird /
 sondern heilig und unsträfflich seyn werden. Eine
 neue

neue Stadt/ weil die Einwohner neue Leiber geistliche/
 unverwesliche/ unsterbliche Leiber haben werden. Das ist
 die Stadt/ in welche gläubige Christen wallen der See-
 len nach/ im Todt/ wenn sie von Leibe scheidet: Dem
 Leibe und der Seelen nach am Jüngsten Tage/ wañ er
 sie wieder vereinigt in die ewige Seligkeit einführen wird.
 Woben aber noch dieses anzuführen/ das ein ausländischer
 Scribent das Borgericht der Seelen/ in welchen sie das
 Urthel der Seligkeit empfangen sollen/ ehe und vor den al-
 gemeinen Gericht/ zwar nicht eben leugnen und verwerffen/
 aber auch nicht verthätigen wolle/ aus dem Grunde/ weil
 die Seelen der Gläubigen/ wenn sie vom Leibe Abscheid
 nehmen/ von den Engeln in den Schoß Abrahams getra-
 gen werden/ und verstehet durch denselben einen ruhigen
 Ort und Erwartung des künftigen richterlichen guten
 Ausspruchs. Item daß ein vornehmer Theologus un-
 serer Religion vorgibt/ der Schoß Abrahæ werde hie
 nicht subjectivè genommen/ als wenn Abraham den La-
 zarum, wie ein Vater sein liebes Schoß-Kind/ in seinem
 eigenen Schoß schützete und erquickete; sondern objecti-
 vè, so daß eben der sichere Schoß Göttlicher Gnade und
 süßen Ruhe im Himmel/ der den Abraham umschliesset und
 erquicket/ auch nunmehr Lazarum in sich fasse und ewig
 ergöße.

Item ein anderer/ welcher den Schoß Abraham nen-
 net einen Zustand sicherer Ruhe und grosser Glückseligkeit/
 aber noch nicht vollkommener Seligkeit. So erkläret sich
 auch die Schrift selbst. Es werden viel kommen/
 von Morgen und Abend/ und mit Abraham/
 Isaac und Jacob in Himmelreich sitzen. Über diß
 kan auch der Seelen Borgericht erwiesen werden aus Sa-
 lomonis Worten: Wie der Baum fället/ so blei-
 bet er liegen/ das ist/ wie ich dich finde/ so richte ich dich/
 das ist das Wallen gläubiger Christen aus dem
 Irdischen ins Himilische Jerusalem.

Aus

1. Cor. 15, 42.
 seqq.

Wilhelmus
 Scherlock in
 Discurs. Pra-
 tic. de extre-
 mo judicio.
 De quo vide
 Acta Audi-
 torum Lips.
 ad annum
 1693. pag.
 264.
 Luc. 16, 23.

Calovius al-
 legatus à M.
 Johann Con-
 rad Feuers-
 lein/ Novissi-
 morum Pri-
 mo, Concio-
 ne LIX.

Calixtus
 Disp. de sta-
 tu animarū
 separatarum
 praesertim
 beatarum
 hab. Anno
 1653.
 Matth. 8, 11.

Eccles. 11, 3.

Aus diesen lehrn/ o Mensch/ wer du seyst/ in diesem Le-
 ben/ nemlich ein Wallbruder/ mit Wallen- und Walfahr-
 ten bringen wir alle unsere Tage zu. So bald wir geboh-
 ren werden/ so gehet das Wallen an/ von einem Ort zum
 andern/ Berg auf/ Berg unter/ durch Dicke und Dünne/
 über Stock und Stein/ bey Tag und Nacht. Die Wege
 sind unsicher/ ungebahnet/ unaufgeräumt/ Einer stößet sich/
 der Andere fället/ der Dritte stehet nimmer wieder auf:
 Izo fallen ihn wilde Thiere/ izo Räuber und Mörder an/
 die ihn schlagen/ verwunden/ nackend ausziehen/ und ihn
 liegen lassen/ wenn er weder/ reiten noch fahren kan. Die
 Herberge ist gefährlich/ der Wirth ist oftmals selbst ein
 Mörder/ wie solches Maximilianus erfahren: Der eine
 Reise/ ehe er Kaysar worden/ in Hispanien gethan/ und
 eine Jagt gehalten/ einigen Hirschen nachgesetzt/ und von
 allen seinen Bedienten und ganzen Comitatus im Forste sich
 verschlagen/ lange Zeit bis gegen Abend von einem Berge
 auf den andern geritten/ um etwa ein Dorff oder nur ein
 Haus zu erblicken in welchen er pernoctiren könnte/ und
 nicht etwa von wilden Thieren angefallen würde. Endlich
 wurde er eines Hirten-Hauses gewahr/ gab dem Pferde die
 Sporen/ und eilte denselben zu/ so geschwinde er nur kun-
 te/ und bate den Hirten um Herberge: Der Wirth aber
 hatte einen Sohn und einen Knecht/ beede starcke Kerls/
 auch ein Weib und eine Tochter/ auch ziemlich starck: Ma-
 ximilian setzte sich an den Camin, und nahm verlieb mit
 den wenigen/ was ihm aufgetragen wurde. Ob nun wohl
 der Wirth seinen hohen Gast nicht kennete/ so sahe er doch
 aus der Physiognomiâ, habit und kostbaren Ringen/
 er müsse hohes Standes seyn/ in Hoffnung eine gute Beu-
 te zu erlangen/ werden sie schlüssig/ ihren Gast zu erwürgen.
 Machen ihm eine Streue in einer schlechten Kammer/ Ma-
 ximilianus leget sich schlaffen. Die Tochter im Hause
 entdecket ihm des Wirths Anschlag/ der Gast setzt einen
 Kasten vor die Kammer-Thür/ verwahret und versperret
 sie so gut er kan/ ladet seine Büchse/ und spannet sie. Der
 Wirth

usus didas-
calicus.

R

Wirth

Wirth und dessen Sohn stürmen die Kammer / der Gast erschiesset den Wirth / dessen Sohn ersticht er mit dem Rapier. So ging es diesen jungen Herrn in einem ungeheuren Walde! So wehrete sich der muthige Herr!

Denen Reise-Gesehrten darff man auch nicht zu viel trauen / sie gehen bißweilen mit Betrug um / und verführenden / der ihnen zu wohl trauet leichtlich / und das widerfähret wohl dem Klügsten. Es reiseten einsten zweene Brüder / deren einer flug und vorsichtig / der andere aber einfältig und sicher war: Sie kamen an eine Wegescheide / und entstunde die Frage: Ob sie zur rechten / oder zur lincken Seiten gehen solten! Der alberne Bruder erwehlete den lustigsten / grünen und gebahneten Weg: Der Klügere sagt: Nicht Bruder / dieser Weg ist zwar lustig gnug / aber er führet uns in eine unsichere Herberge / drum wäre mein Rath / wir gingen den andern Weg / der zwar etwas rauher / aber sicher / und uns in eine gute Herberge bringen wird. Der Alberne antwortet: Ich traue meinen Augen mehr / als dir / und gehe meinen Weg; Der Klügere wolte den Albern nicht verlassen / sondern folget ihme / fallen aber Beide den Räubern in die Hände / und werden von denselben ins Gefängniß geworffen / doch ein jeder in ein sonderliches / auch Beide vor einen Richter gestellet / und Examiniert. Der Klügere saget: In diß Unglück hat mich mein alberer Bruder gestürzet: Der Alberne versetzet / bist du klüger als ich / warum bist du mir gefolget: Warum / bist du nicht beständig auf deiner einmahl gefasten Meinung verblieben? Ja saget der Klügere / du hast mich nicht hören wollen. Der Richter gibt diesen Bescheid:

Du alberer Mensch hast deinen klugen Bruder nicht folgen wollen: Und du Kluger hast dich von den Albern überreden lassen: Ihr sollet zu gleicher Straffe gezogen werden.

Und wenn wir noch so flug seyn / und uns von unsern Reise-Gesehrten nicht verführen lassen / so gehets uns doch in der Welt nicht besser / als dem Loth zu Sodom / als dem Hiob

Hiob unter den Idumeern/ als dem Abraham zu Gerar, als dem Isaac unter den Philistern/ als dem Jacob bey dem Laban/ als dem David in seinem Exilio. Wir haben in der Welt keine bleibende Stadt/ wir werden ausgestossen/ unsere eigene Kinder werden unser müde und wünschen uns den Todt/ und wir selbst werden des Lebens so überdrüssig/ als ein Soldat des Krieges/ als ein Tagelöhner der Arbeit/ wir sähnen uns nach dem Feyer-Abend/ nach der Ruhe-Stadt/ nach dem Vater-Lande. Und ist endlich das ein elendes Ding/ daß wir den rechten und nächsten Weg nicht allemahl wissen. Wenn man auf der Reise schon schmale Bissen essen muß/ wenn man schon Regen und Wind ausstehen muß/ ob man schon in der Herberge mit harten Betten verlied nehmen muß/ wenn man nur den rechten Weg trifft/ und ohn Umschweiff in die Herberge/ oder gar ins Vater-Land kömmt/ so ist alles gut. Aber wo man auf Holz und Irwege kömmt/ und keinen Weg-Weiser hat/ da läset sich vollends übel reisen.

Darum sey ein jeder vermahnet/ und auf einen guten Reise-Gefehrten bedacht/ dem er allerdings trauen darff. Wer ist der? Gott selbst und unser Heyland *Adhortatio riva.* Jesus Christus, wo der ist/ da hat es keine Noth/ der machet alles bitter süsse/ alles schwere leicht/ alles was lang ist/ kurz/ aus dem glüenden Ofen eine angenehme Kühlung/ aus der Löwen-Gruben ein sanfftes Bette/ aus der Höllen einen Himmel/ aus dem Gefängniß eine Freyheit/ aus der Unlust eine Lust/ aus der Beschwerde Ehre/ aus der Bürde Würde/ aus der Arbeit Ergößlichkeit/ aus der Armuth Reichthum/ aus der Verachtung Herrlichkeit. Stellet sich *Luc. 24, 28.* Jesus, als wolte Er förder gehen/ und uns verlassen/ wie *29.* Er that auf der Reise nach Emaus, so must man ihn nöthigen zu bleiben/ mit einem andächtigen Gebeth: *Jer. 14, 8.* Ach bleib bey uns/ und mit Jeremia sagen: Du bist der Trost Israels/ und ihr Noth-Helffer. Warum stellest du dich/ als wärest du ein Gast im Lande/ und als ein Frembder/ der nur über Nacht drin-

drinnen bleibe? Du bist ja Vater und **HERR** /
 wir heissen nach deinen Nahmen / verlaß uns
 nicht. Und mit David: **HERR** warum trittst du
 so fern / und verbirgest dich zur Zeit der Noth?
 Verlaß uns nicht **HERR** unser **GOTT** / sey nicht
 ferne von uns / eil uns beyzustehen / **HERR** unser
 Helffer. So wird Er bey uns bleiben / und sich durchs
 Gebeth halten lassen / denn Er ist nahe allen die Ihn
 anrufen / allen die Ihn mit Ernst anrufen: Das
 Gebeth des Gerechten vermag viel / wenn es ernst-
 lich ist.

Sey auch bedacht auf eine Leit-Säule wie die Kinder
 Israel in alten Testament durch die rauhe Wüsten der Leit-
 Säule folgten: Wenn dieselben aufbrachen und fortwan-
 dern solten / so erhube sich diese Säule / und zog für dem
 Heer der Kinder Israel her. Also ist Gottes Wort / wer
 dem folgt / der lauffet seinen Weg unsträflich. Es ist un-
 serer Füße Leuchte / und ein Licht auf unsern We-
 gen. Und wie viel nach dieser Regel einher gehen /
 über die sey Friede und Barmherzigkeit / und über
 den Israel Gottes. Wer diese Leit-Säule aus den Au-
 gen setzet / der reiset wie ein Lahmer oder Blinder. Der Lah-
 me siehet den Weg / aber er gehet ihn nicht. Der Blinde
 gehet wohl fein sachte daher / aber in der irre. Hält sich
 aber der Lahme an einer Leit-Säule / oder Stabe / so gehet
 er recht. Folget der Blinde einen / der ihn die Leuchte vor-
 trägt / so gehet er auch recht / siehet er den Weg nicht / so sie-
 het ihn doch der / dem er folget. Endlich sey bedacht auf ei-
 nen Reise-Pfennig und auf Speise und Trancf / denn bey
 einem Stück Brodt ist gut wandern. Der Gläubigen
 Zehrung auf ihrer Reise aus der Welt ist das Heilige Ab-
 endmahl welches genennet wird *Ἐφ' ὁδίου ζωῆς αἰωνίου*, eine Rei-
 se-Zehrung zum ewigen Leben. Von welcher es heisset:
 Es ist alles bereitet: Nicht allein Speise und Trancf;
 sondern alles / weil wir Christi Leib und Blut empfangen /
 Chri-

*Basilii ora-
 sione ante
 cenam sum-
 ptionem di-
 cendā.
 Luc. 14, 17.*

Christus ist alles/ und mit Ihm empfangen wir alles/ und können mit Ambrosio sagen: *Omnia habemus in Christo, & omnia Christus est nobis: Vulnus curare desideras, medicina est: Si febris æstuas, fons est: Si gravaris iniquitate, justitia est: Si auxilio indiges, virtus est: Si mortem times, vita est: Si coelum desideras, via est: Si tenebras fugis, lux est; Si cibum quæris alimentum est.* In Christo haben wir alles/ und Christus ist uns alles: Bist du verwundet und verlangest geheilet zu seyn/ Er ist deine Medicin: Liegest du an einem hitzigen Fieber nieder/ Er ist ein Kühler und frischer Brunn: Fühlest du deine Sünde in deinen Gewissen/ Er ist deine Gerechtigkeit: Bedarffst du Hülffe/ Er ist deine Krafft und Stärcke: Fürchtest du den Todt/ Er ist dein Leben: Wilt du nicht im Finsterniß wandeln/ folge Ihm/ Er ist dein Licht: Hungert dich/ Er ist deine Speise: Verlangest du den Himmel/ Er ist der Weg zum Himmel/ und spricht selbst: *Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben/ der einige warhaftige/ untrügliche Weg/ der zum Himmel in das ewige Leben führet.*

*Lib. 6. Hexa
cap. 4.*

Joh. 14. 6.

So nöthig aber diese Vermahnung zur guten Wallfahrt ist/ so nöthig ist auch die Warnung für der Welt-Liebe/ die sich findet bey den Erd- und Welt-Kindern/ die nicht die zukünftige bleibende Stadt; sondern nichts anders als alte Schätze in der Erden durch die zauberische Glücks-Ruthe suchen/ und sich delectiren in Regel und Bretspiel/ in Blumen und Gärten/ an welchen sie all ihr Wohlgefallen haben/ und ihre Ergögligkeit suchen/ des Himmels aber drüber gar vergessen/ wie jener irdisch-gesinnter Holländer/ der über seinem herrlichen Pallast und wohl angelegten Garten/ da er in eine gefährliche Kranckheit gefallen/ und die Medici weiter nicht helfen können/ mit Gott dem Herren expostuliret/ und für Unmuth ausgeruffen: *eheu crudele fatum, quod à tantâ amœnitate divellit! ô Deus! nunquam à Te coelum petii, cur mihi*

De hortatoriis.

*Tollenarius
in Speculo
Vanit. Eccl.
cles. c. 2.
Sect. 3.*

mihi invides hanc terram? O grausamer Todt / der du mich von dieser Herrlichkeit / und so grosser Lust und Lieblichkeit abreiffest! Ach Gott / habe ich dich doch niemahls um den Himmel gebethen / warum gönnest du mir denn diese Erde nicht? Dem gleich jener Kauffmann / der einem Bettler einen Allmosen reichet / wovor er ihm den Himmel wünschete / daran aber demselben wenig gelegen war / weil er antwortet: Nur späte genug / weil er seinen Himmel auf Erden hätte. Solche Leute blendet der Teuffel / daß sie ihnen einbilden / sie seyn hier auf Erden im Himmel / welcher doch eine heisse Hölle ist. Sie irren weit mehr als Petrus, welcher auf dem Berge Thabor bey der Verklärung Christi einen Vorschmack des ewigen Lebens empfunde / und ungern herunter wolt / sondern sagte: Hier ist gut seyn? So und noch mehr irren die Welt-Gesinneten / welche nicht gern aus der Welt wollen / sondern gedencken und sagen: Hier ist gut seyn. Wie aber Petrus vom Berge gehen / und im Garten am Delberge Christi Seelen-Betrübniß und blutigen Schweiß mit ansehen mußte: Also werden auch solche Welt-Berliebte die Welt endlich verlassen / und vor ihre zeitliche Lust ewige Unlust empfinden und endlich / wo sie nicht auf bessere Gedancken kommen / aus dem Lande und aus der Stadt / von ihrer Haab und Guth gejaget werden / und mit Schmerzen sagen müssen: Omnia deserenda sunt, wir haben hier keine bleibende Stadt. Christliche Wallbrüder wissen sich besser in die Zeit zuschicken und singen mit der Christlichen Kirchen.

Matth. 17.
20.

So wünschen wir nun gute Nacht
Der Welt und laß'n sie fahren /
Ob sie uns gleich viel Jammers macht
Gott wird uns wohl bewahren /
Wir meint'n die Welt /
Wär lauter Geld /
Befindens nun viel anders.

Und wiederum:

Hier

Hier ist kein recht Guth zu finden/
 Was die Welt
 In sich hält/
 Muß im Hun verschwinden.
 Was sind diese Lebens-Güter/
 Eine Hand
 Voller Sand
 Kummer der Gemüther.
 Dort/ dort sind die edlen Gaben
 Da mein Hirt
 Christus wird
 Mich ohn Ende laben.

Was tröstet aber einen Wandersmann auf seiner gefährlichen und beschwerlichen Reisen? Was machet ihm den Weg kurz und lieblich? Anders nichts/ als die Hoffnung zum Vater-Lande/ dasselbe wieder zu sehen/ und bleibet wohl wahr/ was die Griechen sagen: *ὁ τῆς πατρίδος καπνὸς λαμπρότερος τῆ πατρ' ἄλλοις πυρῶς.* Patriæ fumus igne alieno luculentior. Der Rauch auf eigenem Heerde ist besser als Feuer auf einem fremdden. Daher auch Ulysses nach dem er lang gnug gereiset/ endlich gewünschet: *Fumum de patriis posse videre focis.* Daß er nur einmahl den Rauch von seines Vaters Hause wieder sehen möchte. Und wem ist wohl nicht das Vater-Land ans Herz gewachsen?

Nun kommen wir aber endlich von der Reise ins Vater-Land/ die Reise-Beschwerden nehmen ein Ende/ die Ruhe folget/ man kömmt ins Vater-Land/ von dem wilden Meer dieser Welt an den Port/ aus der Arbeit zum Feyer-Abend/ aus dem Krieg zum Frieden/ aus dem Tode zum Leben. Schauet nun der Pilgram zurück/ und auf das Schrecken und Angst/ so ihm auf der Reise zugestossen; So genießet er nun die Gegenwart seiner lieben Eltern/ Geschwistern und Freunden/ an die er so oft gedacht/ und bey ihnen zu seyn gewünschet: Die heissen ihn nun willkommen/
 da

Consolatorius.

Luc. 15, 17.
seqq.

Da gibts ein frölich Gespräch/ und ist aller vorigen Sorgen und Bekümmerniß vergessen. Nehmet zum Exempel den verlohrenen Sohn/ der in der Frembde/ nach dem er alles durch bracht/ in grosse Armuth gerathen/ endlich aber in sich gangen/ und gesagt: Ich wil mich aufmachen/ und zu meinen Vater gehen. Der Vater sahe ihn von ferne/ dachte und sagte: Ist das nicht mein Sohn? Ja es ist einmahl mein Sohn/ lieff und fiel ihm um den Hals und küsset ihn. Drauff gehet die Freude an. Der Vater befiehet seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor/ und thut ihn an/ ziehet ihm die zerrissenen Bettlers Kleider aus/ Stecket ihm ein Finger-Reiff an seine Hand/ schlachtet ein gemästetes Kalb/ lasset uns essen und frölich seyn. Da ist aller Zorn des Vaters todt und ab/ weil der Sohn todt gewesen/ und wieder lebendig worden. So gehet man seinen Weg mit Freuden. So kömmt man aus der Frembde ins ewige/ selige/ himlische Vater-Land/ sonderlich wann man mit der Christlichen Kirche singet:

Wie sich sehnt ein Wandermann
Daß sein Reis ein Ende möge han/
So hab ich gewünschet eben/
Daß sich enden möcht mein Leben.

So behütet uns der Heilige Geist
An unsern Ende
Wenn wir heimfahren
Aus diesem Glende.

So bringet uns unser liebster Heyland zu den rechten Vater-Land/ in das rechte Engel-Land! Dem Weyland Hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn **GEORGIO**, Grafen zu Stolberg/ Königstein/ Rocheforth/ Berningeroda und Dohnstein/ &c. war diß alles wohl bekant/ denn Thro Hochgräfl. Gnaden wehleten noch bey gesunden Tagen zu Ihrer Leich-

Applicatio
ad beatissi-
mè defun-
ctum Domi-
num Comi-
tem.

Leich-Predigt einen solchen Text / der von der Pilgrims-
schafft in diesem Leben handelt / und redeten in Ihrer
Kranckheit hiervon allezeit. Bekandten selbst / daß Sie
hier keine bleibende Stätte hätten / sondern die Zu-
künfftige sucheten / und sich nach dem Himmlischen Je-
rusalem und ewigem Vaterlande sehneten: Ergaben sich
dem Willen Gottes mit diesen Worten / so oft man Sie
auf baldige reconvalescens verträstete: Si Deus vult,
volo; si non vult, nolo. Will Gott / daß Ich gene-
sen und länger leben soll / wohlan / so will Ich auch / es
geschehe sein Wille: Will Gott nicht / daß Ich länger
leben / sondern sterben soll / wohlan:

Wenn mein Gott will / so will ich mit
Hinfahren in Fried /

Sterben ist mein Gewinn und schadet mir nicht /
Soll Ich aber alhier noch länger leben /
Nicht wider streben /

Seinem Willen thue ich mich ergeben.

Ich habe ein Verbündniß mit meinem Heyland gemacht:

Daß ich will / was Er auch will /

Denn mein Herzk mit Ihm erfüllt /

Ruffet nun: Herr / wie du wilt.

Und vollbringe deinen Willen

Durch und an mir / lieber Gott;

Deinen Willen laß erfüllen

Mich im Leben und im Todt /

Sterben als dein Ebenbild /

Herr / wenn / wo / und wie du wilt.

Damit aber nichts / was zur Abfahrt nöthig seyn möchte
ermangelte / waren Ihre Hochgräfl. Gn. bey Zeiten / und
gesunden Verstande auf die letzte Zehrung bedacht; Lief-
sen Sich nach abgelegter Beichte / und verspüreter herzli-
chen Reu und Leid über alle begangene Sünden / Misse-
thaten und Versäumniß speisen und träncken unter dem

gesegneten Brodt und Wein mit dem wahren Leib und Blut Christi im Heiligen Abendmahl/und bezeigten dabey Ihren beständigen Glauben an Christi theures Verdienst/und un-gemeine Andacht: Dancketen der Welt ab/ begunten zu sterben im Leben/ damit Sie nicht stürben im Tode/ ver-trieben des Todes Bitterkeit mit des Leidens Jesu Süß-sigkeit/ und entschliessen in dem HErrn sanfft und selig/ nachdem Sie Ihre theure Seele Gott zu treuen Hän-den anbefohlen hatten.

*Cui jungitur
Solatium suo
Illustrissimo
Domino Pa-
renti, & Illu-
strissimis
Consubri-
nis,* Wer wolte nun einen solchen Todt betauern? Wer wolte darüber einige Thränen fallen lassen? Wenn ein Vater ehe/ als eine Mutter/ ein Sohn ehe/ als eine Toch-ter / ein Bruder ehe/ als eine Schwester eine gefährliche Reise zurück legte/ wer wolte sich deswegen bekümmern? Wer wolte nicht vielmehr wünschen/ daß Er nur bald und glücklich nachfolgen möchte? **Ey!** so halte doch der Hochbetrübt Herr Vater/ **Ey!** so halten doch die Hochbetrübtten Geschwistern inne mit Weinen und Klagen! Ihr in Christo verstorbener Herr Sohn und Bruder hat einen seligen Wechsel getroffen. Er hat Seine Wallfahrt vollendet/Sie müssen noch Wallfahrten. Er ist komen ins Vaterland/ Sie sind noch auf der Reise. Er ist im Himmel/ Sie noch auf der Erden/ Er im Him-lischen/ Sie noch im irdischen Jerusalem. Doch wird auf diesen Vorzug Ihrer aller Nachzug oder Nachfahrt zu der Zeit / die der Höchste anberahmet hat / folgen / wenn Sie Ihr Leben und Püllgramschafft selig beschliessen / und Ihren Herrn Sohn und Bruder / den Sie mit Thrä-nen vorangeschickt / in Himmlischer Freude wieder sehen/ und des ewigen Freuden-Blicks genieffen werden / wenn die Heilige Stadt/ das Neue Jerusalem auß dem Himmel von Gott herab fahren wird/ zuberei-tet als eine geschmückte Braut ihrem Manne: und Sie sämtlich kommen werden zu der Gemei-ne der Erstgeborenen/ die im Himmel angeschrie-ben

Apoc. 21, 2.

Hebr. 12, 23.

ben sind / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Denn es ist und bleibet war / was ein vornehmer Theologus schreibet: Es tritt die Gläubige ^{D. Schmid} ^{in seinen} ^{Reich-Predig-} ^{ten / so Er 18.} ^{Predigern zu} ^{Straßb. ge-} ^{halten p. 204.} abgeschiedene Seele alsobald in die Gemeinschaft der Engel / und anderer vielmal hundert tausenden auserwählten Seelen / so allbereit in der Himmlischen Wohnung und daheim seyn: In die Gemeinschaft mit Abraham / Isaac und Jacob / und aller lieben Erb-Väter: Mit Elia, Hiskia, Elisa und allen Hoherleuchteten Propheten: Mit Petro, Paulo, Johanne und allen heiligen Aposteln: mit Stephano, Laurentio, Polycarpo und allen theuren Märtyrern: Auch in die Gemeinschaft mit ihren lieben Eltern / Vor-Eltern / Brüdern / Schwestern / Freunden und Verwandten / die vor ihnen selig abgeschieden: Von allen denen wird die abgeschiedene triumphirende Seele mit grosser Freude und Glückwünschung angenommen / empfangen und mitten eingemengt. ^{Wiewohl die} ^{Freude und} ^{Wonne über dem} ^{Wiedersehen in der} ^{Aufer-} ^{stehung / wenn} ^{Leib und} ^{Seel durch} ^{Christum schön} ^{ver-} ^{kläret / wie die} ^{Sonne leuchten} ^{werden / ausser} ^{allen} ^{Zweif-} ^{sel noch} ^{größer} ^{seyn} ^{wird.} ^{Bis} ^{dahin} ^{gedul-} ^{ten} ^{sich} ^{die} ^{Hoch-} ^{betrüb-} ^{ten /} ^{darauff} ^{freuen} ^{Sie} ^{sich} ^{ieso /} ^{bis} ^{dort} ^{sol-} ^{che} ^{Freude} ^{wird} ^{voll-} ^{kommen} ^{werden.} ^{In-} ^{zwischen} ^{beden-} ^{cken} ^{Sie /} ^{was} ^{die} ^{Mutter} ^{bey} ^{den} ^{Maccabeern /} ^{da} ^{ihre} ^{2. Maccab. 7.} ^{sieben} ^{Söhne} ^{auf} ^{ein-} ^{mal} ^{vor} ^{ihren} ^{sicht-} ^{lichen} ^{Augen} ^{ster-} ^{ben} ^{müssen /} ^{soll} ^{ge-} ^{sagt} ^{haben:} ^{Ich} ^{habe} ^{nun} ^{alles} ^{Gott} ^{gegeben /} ^{meinen} ^{Schatz /} ^{und} ^{die} ^{Hoff-} ^{nung} ^{meines} ^{Alters /} ^{die} ^{meiner} ^{pfe-} ^{gen} ^{und} ^{mich} ^{ver-} ^{for-} ^{gen} ^{sol-} ^{ten /} ^{die} ^{sind} ^{wohl} ^{ver-} ^{for-} ^{get.} ^{Da} ^{will} ^{ich} ^{nun} ^{weder} ^{die} ^{Haare} ^{aus-} ^{rauff-} ^{en /} ^{noch} ^{die} ^{Klei-} ^{der} ^{zer-} ^{rei-} ^{ssen /} ^{noch} ^{mein} ^{Fleisch} ^{ri-} ^{zen /} ^{noch} ^{viel} ^{Thränen} ^{ver-} ^{giessen /} ^{noch} ^{Weiber} ^{krie-} ^{gen /} ^{die} ^{mir} ^{klagen} ^{hel-} ^{ffen /} ^{war-} ^{um?} ^{Es} ^{dar-} ^{um /} ^{denn} ^{ich} ^{habe} ^{sie} ^{Gott} ^{gegeben!} ^{Ihr} ^{seyd} ^{nicht} ^{ge-} ^{stor-} ^{ben /} ^{meine} ^{lieben} ^{Söhne /} ^{son-} ^{dern} ^{Ihr} ^{genies-} ^{set}

set der ewigen Lebens-Früchte. Und solche Früchte genießet auch/ Hochbetrübt! Ihr Herr Sohn und Bruder. Ergo klaget und weinet nicht.

*Et adhorta-
tio ad Auait.
Ut Scyba,
qui vocan-
tur aqua-
Cōpōi ugi
aqua Cōpōi-
Jay.*

Ihr aber/ meine Lieben Zuhörer samt und sonders/ überleget euren Zustandt in diesem Leben / ihr seyd Pilgram und Wanders-Leuthe/ die von einem Ort zum andern reisen/ und in der Welt keine bleibende Stadt haben. Der Leib ist ein Wagen/ auf welchen die Seele von einer Creutz-Herberge zur andern herum waltet und fähret/ bis wir durch den Todt in eine bessere Bohnunge bracht werden. Der Hochsel. Herr redet uns alle mit jenem Erz-Bischoff von Maynz/ Namens Albertus an: Pernoctavi hic in mundo, omnes sequimini: Ich habe in der Welt nur mein Nacht-Lager gehabt/ folget mir alle/ einer nach dem andern. Nur sehe ein jeder wohl zu/ wie er folge/ und abfahre/ ja nicht zum ewigen Tode/ sondern zum ewigen Leben. Die Welt ist ein Wirths-Haus/ aus welchen geschieden seyn muß. Es komme einer an zu Mittage/ und fahre bald wieder ab: Oder komme des Abends an/ und halte drinnen ein Nacht-Lager/ er muß doch des Morgens wieder fort/ wohl dem/ der mit grosser Fürsichtigkeit abfähret. Ungewiß ist's/ wenn wir abfahren werden: Ungewiß/ wie wir abfahren werden: Ungewiß / wo wir abfahren werden / aber gewiß/ Daß wir abfahren werden: Unsere Jahre/ Tage und Stunden / ja Augenblicke hat Gott gezehlet. Es gehet hier nicht nach der Ordnung des Alters oder des Standes; sondern einig und allein nach Gottes Verordnung. Der folge ein ieder willig/ und sage zu Gott: Vis, volo: Non vis, nolo,

*Tardius au-
Citius, me-
tam prope-
ramus ad
nam.*

Ich habe meine Sach Gott heim gestellt/
Er mach es mit mir/ wie es ihm gefällt/
Soll ich allhier noch länger leben/
Nicht widerstreben/
Seinem Willen thue ich mich ergeben.

Meis

Irrdischen ins Himmlische Jerusalem. 49

Meine Zeit und Stunde ist / wenn Gott will /
Ich schreib ihm nicht für Maas noch Ziel /

Es sind gezehlt all Härlein mein /

Beide groß und klein /

Fällt keines ohn den Willen seyn.

Gehet heraus aus dem irrdischen Jerusalem / wie der
grosse Hauffe Volcks / und die andächtigen Wei- Luc. 23, 27.
ber / welche Christum bey seiner Ausführung be-
weineten und beklagten. Gehet hinaus und schau-
et an / ihr Töchter Zion / den König Salomo in Cant. 3, 11.
der Krone / damit ihn seine Mutter gecrönet hat
am Tage seiner Hochzeit / und am Tage der Freu-
de seines Herzens / schauet Ihn an in der Dornen-Cro-
ne / damit Ihn die Juden gecrönet haben / zu der Zeit / da
dieser Blut-Bräutigam Ihme eine Braut durch sein Blut
erworben / und zwar mit Lust und Freude seines Herzens.
Gehet auch aus von Babylon / das ihr nicht theil- Apoc. 18, 9.
haftig werdet ihrer Sünden / gehet aus bey Zei-
ten / da das Ausgehen ohn Gefahr geschehen kan.
Die Juden wären gerne aus dem irrdischen Jerusalem
gangen zu der Zeit / da Titus Vespasianus sie belagert
hatte / wenn sie nicht besorget hätten / sie möchten aufgeschnit-
ten und das verschluckte Gold gesucht werden. Gehet
aus der Welt / ehe ihr vom Jüngsten Tage überfallen / und
plötzlich vor Gottes Gericht gestellet / und wie ihr gefun-
den / also auch gerichtet werdet. Gehet aus / leget aber zu-
vor ab die Sünde / saget ab dem Teuffel / und allen seinen
Wercken und alle seinen Wesen / denn ohne Bürde und
Last kan man auf der Reise fortkommen. Lasset zurück
Macht und Pracht / Ehr und Ansehen / dann die können
euch vorm Tode nicht schützen / Er gibt sich an bey Sir. 40, 3. 4.
dem / der in hohen Ehren sisset / und bey dem ge-
ringsten auf Erden; bey dem / der Seiden und
Cron träget / und bey dem / der einen groben Rüt-
tel

tel an hat. Der Todt frisset und verschlinget den Pabst/
 wenn schon über ihn geschrieben stehet: Ich bete für
 euch alle: Den Kayser / wenn schon über ihm diese
 Worte stehen: Ich beschütze euch alle: Den Bau-
 ren / wenn er schon saget: Ich arbeite für euch alle/
 Gold und Silber / Geld und Gut achtet der Tod auch
 nicht / der reiche Korn-Junker mußte mit fort: Da er die-
 se Stimme hörete: Heute wird man deine Seele
 von dir fordern. Jugend und Stärcke hilfft auch
 nicht: Absolon / Jairi Töchterlein müssen so wohl fort / als
 ein Alter Methusalem und alte Hanna. Kunst und
 Weißheit gelten bey dem Tode auch nichts: Denn die
 Weisen sterben auch / wie die Thoren und Nar-
 ren. Frömmigkeit gilt auch nicht wider den Todt / nach
 dem Fall. Im Stande der Unschuld hätte sie den Todt ab-
 gehalten / aber nun nicht mehr / denn Abraham der Vater
 aller Gläubigen muß selbst bekennen / daß er Erd und Asche
 wäre. Und als die Rede von Johanne gieng: Dieser
 Jünger stirbet nicht / widersprach es JESUS mit Wor-
 ten / auch endlich mit der That / da dieser Jünger starbe;
 Darum / ihr liebsten Zuhörer / machet euch bereit zur Ab-
 fahrt / das Wallen der Christen hat / wie alle Dinge / ein
 Ende: Es kommt endlich auf die Reise das Vaterland /
 der Port, die Ruhe / der Friede / die Seeligkeit. Wir kom-
 men endlich an den Ort / da wir nicht mehr Pilgram /
 Gäste und Frembdlinge seyn / sondern Gottes
 Hausgenossen. Hausgenossen Gottes in einer
 schönen Stadt / denn sie heisset der Himmel / welcher un-
 ter allen sichtbaren Creaturen das schönste Ansehen hat.
 Hausgenossen Gottes in einer hohen Stadt /
 denn der Himmel ist hoch über der Erden / und allen irrdi-
 schen Geschöpffen erhaben. Hausgenossen in einer
 grossen Stadt / denn der Himmel ist das allergröste
 Gebäude / gegen welchen die Erde nur ein Punctlein ist /
 und

Luc. 12, 20.

Ps. 49, 11.

Job, 21, 23.

Ephes. 2, 19.

Irdischen ins Himmlische Jerusalem. 51

und in welchem viel Wohnungen/ Häuser und Gemächer
seyn werden. Gottes Hausgenossen in einer star-
cken und festen Stadt/ denn der Himmel ist die Feste/
er kan weder von Feuer noch Wasser verschret oder ver-
stört werden. Haben wir hier nichts eignes/ dort wird
alles unser eigen seyn: Gott unser eigen / und wir sein
eigen: Daß ein jeder sagen kan: Iesus / mein Freund
ist mein/ und ich bin sein. Geld und Guth ist nicht unser
eigen/ denn es kan uns abgenommen werden/ Cronen/ Pal-
last/ Häuser/ Aecker ingleichen. Aber Iesus nicht:

Warumb solt ich mich denn grämen?

Lebet doch Iesus noch

Wer will mir den nehmen.

Wer will mir den Himmel rauben/

Den mir schon Gottes Sohn

Beigetegt im Glauben?

Ja schon in diesem Leben haben wir einen Vorschmack
von der Himmlischen Iesus-Freude/ und erblicken sie von
ferne.

O Jerusalem / du Schöne/

Ach wie helle glänkestu!

Ach wie lieblich Lob-Gethöne

Höret man in sanffter Ruhe!

O der grossen Freud und Wonne!

Jekund gehet an die Sonne/

Jekund gehet an der Tag/

Der kein Ende nehmen mag.

Ach ich habe schon erblicket/

Diese grosse Herrligkeit/

Jekund bin ich schon geschmückt/

Mit den weissen Himmels-Kleid/

Mit

Mit der gülden Ehren: Krohne/

Steh ich da für Gottes Throne/

Schaue solche Freude an/

Die kein Ende nehmen kan.

Paradies:
Gärtlein
im Gebet
wider die
Furcht des
jüngsten
Gerichts.

Drum hebet eure Augen auf / seuffzet mit dem sel. Herrn
Johann Arends: Kinder/ der Vater kömmt/ und will uns
heim holen ins rechte ewige Erbe/ in unsers Himmlischen
Vaters Haus/ da uns die Stätte (eine bleibende Stätte)
bereitet ist. Laß uns dir/ o HErr Jesu/ unsern schö-
nen Bräutigam entgegen gehen/ bereit diese arge und un-
reine Welt zu verlassen/ und ein besser Reich einzunehmen:
So wird uns Gott seinen Himmels-Wagen entgegen schi-
cken/und uns einholen ins Himmlische Jerusalem. Inzwischen

Befiehl du deine Wege/

Und was dein Herze kränckt/

Der allertrausten Pflege

Des/ der den Himmel lenckt/

Der Wolcken/ Lufft und Winden/

Gibt Wege/ Lufft und Bahn/

Der wird auch Wege finden

Da dein Fuß gehen kan.

Ist der Weg und die Reise kümmerlich/ so bete fort:

Mach End/ o HErr/ mach Ende

An aller unser Noth/

Stärck unser Fuß und Hände/

Und laß biß in den Todt

Uns allzeit deiner Pflege

Und treu befohlen seyn/

So gehen unser Wege

Gewiß zum Himmel ein.

Dahin werden wir nach abgelegter Wanderschaft kom-
men/ da werden wir bleiben / da werden wir jubiliren/
triumphiren / dancken dem HErrn/

Groß ist der König der Ehren/ Amen.

† * † * †

ULB Halle 3
002 611 279




52

D. 21676

1978
M
303

Der Christen Wallfahrt auß dem irdischen
ins himmlische Jerusalem,

bey dem

Seichen-Begängniß

des weyland

n Grafen und Herrn,

Georgens,

g, Königstein, Rochefort

nstein, Herrn zu Epstein, Mün-

berg, Nigmont, Lohra

Glettenberg,

rij anno 1698 diß zeitliche
geseegnet,

. gnädigste Verordnung
d Befehl

erwehlten Leichen-Text

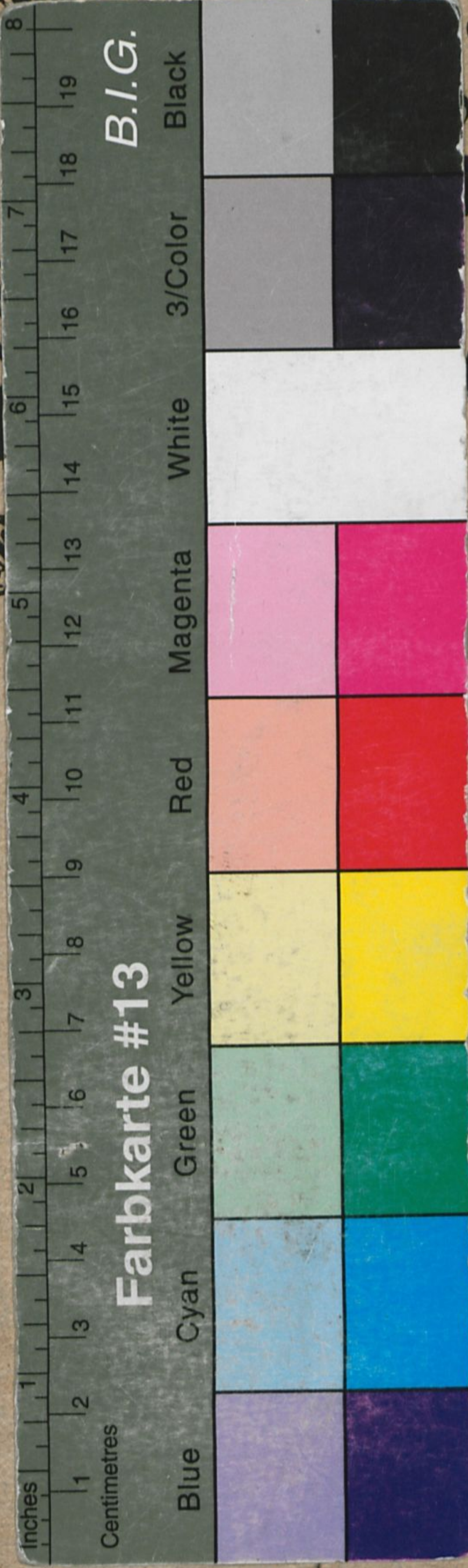
So laßt uns nun zu Jesu
us gehen zc.

lich fürgestellet

durch

LAUM Bötticher,

riend. Hof- und Stadt-Prediger.



Stolberg,
Gedruckt mit Ehrhartischen Schriften.

